Krakauer Zeitung.

Nr. 172. Dinstag den 31. Juli **1866.**

Die „Krakauer Zeitung“ erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Vierteljähriger Abonnements-Preis für Krakau 3 fl., mit Versendung 4 fl., für einzelne Monate 1 fl., resp. 1 fl. 35 Nkr., einzelne Nummern 5 Nkr.
Redaction, Administration und Expedition: Grod-Gasse Nr. 107.

X. Jahrgang.

Gebühr für Insertionen im Amtsblatte für die vierspaltige Petitzeile 5 Nkr., im Anzeigeblatt für die erste Einrückung 5 Nkr., für jede weitere 3 Nkr. Stempelgebühr für jede Einschaltung 30 Nkr. — Inserat-Bestellungen und Gelder übernimmt **Carl Budweiser.** — Zusendungen werden franco erbeten.

Annoncen übernehmen die Herren: **Haasenstein & Vogler** in **Frankfurt, Berlin, Basel, Hamburg** und **Wien.**

Amtlicher Theil.

Se. k. k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschließung vom 22. Juli d. J. den beiden Linienschiffslieutenants Julius Joly und Friedrich Freiherrn von Haan in Anerkennung ihres sehr tapferen Benehmens bei Wegnahme eines feindlichen Kriegsdampfers am Gardasee den Orden der eisernen Krone dritter Classe mit der Kriegsdecoration mit Nachsicht der Taxen allergnädigst zu verleihen geruht.

Se. k. k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschließung vom 22. Juli d. J. den Linienschiffscapitän Anton von Petz zum Contreadmiral und den Fregattencapitän Adolf Daufalik zum Linienschiffscapitän allergnädigst zu ernennen geruht.

Se. k. k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschließung vom 17. Juli d. J. dem Concipisten der königl. Tafel Koloman Farkas von Felsö-Eör den Titel eines Secretärs der königl. Tafel taxfrei allergnädigst zu verleihen geruht.

Se. k. k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschließung vom 13. Juli d. J. die Wahl des Kreisgerichtsrathes Alexander von Claricini zum Präsidenten der Landwirthschafts-Gesellschaft in Görz allergnädigst zu bestätigen geruht.

Se. k. k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchst unterzeichnetem Diplome den Director des Münz- und Antikencabinets, kaiserlichen Rath Joseph Bergmann als Ritter des Ordens der eisernen Krone dritter Classe den Ordensstatuten gemäß in den Ritterstand des österreichischen Kaiserstaates allergnädigst zu erheben geruht.

Se. k. k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschließung vom 16. Juli d. J. dem k. k. außerordentlichen Gesandten und bevollmächtigten Minister am kaiserlich mexicanischen Hofe Guido Grafen von Thun-Hohenstein die Annahme und das Tragen des Großkreuzes des kaiserlich mexicanischen Guadalupe-Ordens allergnädigst zu gestatten geruht.

Mit derselben Allerhöchsten Entschließung haben Se. k. k. Apostolische Majestät dem k. k. Consulatsdollmetscher zu Beirut Johann Bertrand die Annahme und das Tragen des Ritterkreuzes des kaiserlich mexicanischen Guadalupe-Ordens allergnädigst zu gestatten geruht.

Das k. k. Staatsministerium hat einverständlich mit den anderen betheiligten Ministerien dem Civilingenieur und Dampfmühlenbesitzer Valerian Kołodziejski in Krakau und dem Dampfmühlenbesitzer Heinrich Szancer in Tarnow die Bewilligung zur Errichtung einer ersten galizischen Bierbrauactiengesellschaft ertheilt.

Die königl. ungarische Hofkanzlei hat den Protocollisten des königl. Wechselgerichtes erster Instanz zu Eperjes Joseph Kéler zum Notär desselben Gerichtes ernannt.

Die königl. ungarische Hofkanzlei hat den Expeditor der königlichen Districtualtafel diesseits der Theiß Franz von Rakovszky zum Notär der gedachten Tafel ernannt.

Nichtamtlicher Theil.

Krakau, 31. Juli.

Eine der „Wiener Zeitung“ auf außerordentlichem Wege zugegangene Mittheilung aus Prag vom 21. d. bringt charakteristische Nachricht davon, mit welchen Mitteln preußischerseits auf die Bevölkerung zu wirken gesucht wird. Es werden durch eigene Boten Proclamationen des preußischen Gouvernements den Gemeinden und Bezirksvertretungen zur Verlautbarung zugesandt. Solche Boten sollen auch in alle vom Feinde nicht besetzte Landestheile geschickt worden sein. Der Gewährsmann der „Wiener Zeitung“ spricht die Hoffnung aus, daß es in letzteren der königlichen Regierung gelingen wird, diese Versuche zur Aufreizung der Bevölkerung gegen die gesetzliche Regierung hintanzuhalten, fügt übrigens die Versicherung bei, daß die Bevölkerung sich überall vollkommen correct verhalten und die preußischen Proclamationen mit aller Ruhe bei Seite gelegt hat.

Die „Presse“ schreibt: Ein Troppauer Kaufmann und Bürger, der dringender Geschäfte halber nach Wien reisen mußte und nach langem Herumirren auf Umwegen über Wieselburg mit der Raaber Eisenbahn dort eingetroffen ist, berichtet, daß die Haltung der Troppauer Bevölkerung angesichts der preußischen Occupation eine wahrhaft musterhafte war. Ungeachtet der vielen freundschaftlichen und geschäftlichen Beziehungen zu dem an der Gränze liegenden Nachbarstaate, suchen die Troppauer, ohne ihrem Benehmen einen demonstrativen Charakter zu geben, jede Berührung mit den Preußen zu vermeiden, halten sich von Gast- und Kaffeehäusern sowie öffentlichen Belustigungsorten fern und entfernen sich geräuschlos und würdig von der Straße, wenn preußische Musikbanden spielen. Der gebildete Theil der Einwohnerschaft zieht von den zollfrei nach Troppau kommenden Artikeln, wie beispielsweise Tabak und Cigarren keinen Nutzen, und hat eine an ihn ergangene Einladung, sich bei einer vom Officierscorps veranstalteten Tanzbelustigung zu betheiligen, mit dem Bemerken zurückgewiesen, daß der gegenwärtige Augenblick zu ähnlichen Unterhaltungen nicht geeignet sei. Gleichsam als wäre es eine allgemeine Verabredung, wird den vielfach in der Stadt vertheilten Militärposten auf den Anruf: „Wer da!“ nicht mit „Gut Freund“, sondern mit „Troppauer Bürger“ geantwortet. Wenngleich diese Fälle in den vom Feinde occupirten Theilen der Monarchie nicht vereinzelt stehen, so ist von dem Verhalten der Troppauer Bevölkerung umsomehr Act zu nehmen, als gewisse ausländische Zeitungen glauben machen wollen, als würden die der preußischen Gränze nahe gelegenen Gegenden nach Preußen gravitiren.

Das „N. Frdbl.“ schreibt: Wir entnehmen dem Briefe eines k. k. Officiers, welcher sich in der Festung Kolberg in preußischer Gefangenschaft befindet, einige Details über das Gefecht bei Oświęcim. Der Brief ist vom 9. Juli datirt und an den Vater des kriegsgefangenen Officiers, einen hochgestellten Cavalier, (unsere Leser werden aus dem Inhalt leicht entnehmen, daß das Schreiben von dem Ulanen-Oberlieutenant Grafen zur Lippe herrührt), gerichtet und lautet:

„Heute ist mir durch die Commandantur Dein lieber Brief vom 1. d. zugekommen, ich eile ihn ungehindert zu beantworten. Vor Allem will ich Dir schreiben, wie ich in Kriegsgefangenschaft gekommen bin. Am 27. v. M. um 6 Uhr Früh wurden wir in unserer Station Reisk bei Oświęcim allarmirt, und als meine Escadron aus dem Orte herauskam, zeigten sich bereits größere Abtheilungen Infanterie in der Nähe des Eisenbahndammes. Rittmeister Lehmann, mein Escadrons-Commandant, führte uns gegen die Infanterie, welche sich hinter den Damm gezogen hatte und uns mit einem mörderischen Kleingewehrfeuer empfing, so daß wir den nutzlosen Angriff aufgeben mußten. Bei dieser Gelegenheit verloren wir viele Leute. Mein Pferd wurde leicht verwundet und ich erhielt einen Schuß durch die Tschapka. Nun wendeten wir uns rechts, sammelten uns schnell und attakirten das ganze zweite Landwehr-Ulanen-Regiment mit anderthalb Escadronen; es war dies ein tollkühner Streich meines Rittmeisters, der es auch mit seinem Leben büßen mußte; der Arme war erst seit vier Wochen verheiratet. Fünf Schritte vor dem Zusammenstoße stürzte mein Pferd, ich weiß noch nicht ob von einer Kugel getroffen, oder des schlechten Bodens wegen; kurz ich lag auf der Erde und nun ging das preußische Ulanen-Regiment über mich. Bei dieser Gelegenheit wurde ich von einem Pferde auf den Hinterkopf getreten, wodurch ich einige Secunden betäubt wurde.

Als ich wieder zu mir kam, sah ich, daß das Regiment etwa 50 Schritte vor mir hielt, und zwar mit dem Rücken gegen mich, so daß ich vom ganzen Regiment abgeschnitten war. Nun versuchte ich unbemerkt, mich in dem hohen Getreide und den Kartoffelfurchen bis zum Eisenbahndamm zu schleichen, wo ich unter einer kleinen Brücke einen Versteck zu finden hoffte. Kaum nach einigen Schritten bemerkte ich, wie sich einige Nachzügler mir näherten. Ich stellte mich todt und hörte folgendes Gespräch: „Da liegt eener.“ — „Ist er todt? — „Ich weeß nicht, sieht mal zu.“ — „Ach nee, laß, der liegt gut.“ Dies waren peinliche Augenblicke der Ungewißheit für mich, und ich dankte Gott, als die Leute ihren Weg fortsetzten. So wurde ich drei Mal in meinem Maulwurfsgange gestört und drei Mal nahm ich ihn wieder auf, bis ich in meiner unmittelbaren Nähe den Galopp eines Pferdes hörte. Als ich aufsah, stand ein Officier neben mir, der mich gefangen nahm. Ich mußte unter solchen Umständen capituliren und mein Ehrenwort als Kriegsgefangener abgeben. Nun wurde ich auf den Verbandplatz geführt, wo meine unbedeutende Wunde verbunden wurde. Hierauf setzte man mich auf ein Beute-Pferd, jedoch ohne Sattel, und schickte mich nach dem vier Meilen entfernten Städtchen Pleß, wo ich wie gerädert durch den weiten Ritt auf bloßem Pferde ankam. Hier wurde meine Kopfwunde zugenäht und am nächsten Tage expedirte man mich in das Hauptquartier des Grafen Stollberg, der mich sehr freundlich aufnahm. Von da kam ich nach Orsen, wo ich acht Tage blieb, und seit drei Tagen bin ich hier in der kleinen Festung Kolberg an der Ostsee. Meine Wunde ist beinahe zugeheilt und schon ganz schmerzlos. Dies meine Leidensgeschichte. Wie gering im Verhältniß zu den welterschütternden Ereignissen der letzten vierzehn Tage und der traurigen Lage unseres lieben Oesterreich. Sehr leid ist es mir, daß Du, armer Papa, Dich einige Zeit um mich so ängstigtest. Zu fürchten hast du nichts mehr für mich, allein meine Lage ist fürchterlich. Während meine Kameraden täglich ihr Leben opfern, muß ich hier mit den Händen im Schooß sitzen und kann nichts thun! Ich hatte das Glück, bei meiner Gefangennehmung einiges Geld bei mir zu haben, so daß ich mich in Civil equipiren konnte, denn ich hatte sonst nichts, als was ich am Leibe trug, und so entgehe ich doch mehr den Blicken der Neugierigen, die mir sehr lästig waren. Gestern erhielt ich ein Telegramm vom alten ehrlichen Finger, Deinem ehemaligen Kammerdiener, aus Hirschberg, welches also lautete: „Ist Geldverlegenheit vorhanden? Finger.“ Diese Anhänglichkeit der alten treuen Seele rührte mich sehr und ich schrieb ihm heute einen sehr freundlichen Brief. Ich führe hier seit meiner Gefangenschaft ein Tagebuch, das ich Dir mit der Zeit vorlesen werde. Wie sehne ich mich, Dich, lieber Papa, nach der langen Zeit unserer Trennung wieder zu sehen, der Commandant sagte, es stünde Deinem Aufenthalte in der Festung nichts im Wege, nur weiß er nicht, wie Du über die Gränze kommen sollst. Ich habe Dir bereits einmal durch die Vorposten des Grafen Stollberg einen Brief geschrieben. Wenn möglich lasse mir einige Thaler zukommen, da ich hier schon stark in der Enge bin.“ — — — — — — — —

Aus Iglau erfahren wir über die Contribution, welche dieser ohnehin verarmten Stadt von den Preußen auferlegt werden, daß dieselben unerschwinglich sind; bereits am 17. d. hatte die Stadt außer den abgelieferten Naturalien einen Geldbetrag von 490.000 Gulden bezahlt, und da noch immer beinahe täglich neue Truppen anlangen, so ist das Ende dieser Wirthschaft nicht abzusehen. Der Gemeindevorstand ist in Verzweiflung, wo er die Mittel hernehmen soll, um allen Forderungen des Feindes entsprechen zu können, da der größere Theil der Einwohner dem Arbeiterstande angehörig, selbst arm und außer Stande ist, zu den Contributionen etwas beizutragen. Die dortige Cigarrenfabrik arbeitet unter Aufsicht der preußischen Armeebehörde. Auch in die Umgebung von Iglau macht der Feind zeitweise Ausflüge, um in den größeren Ortschaften Contributionen einzuheben.

Aus Joslowitz bei Znaim berichtet ein Beamter des dortigen Gutsbesitzers Grafen Hompesch: „Wir hatten von den Einquartierungen der Preußen fürchterlich zu leiden; in einer Nacht hatten wir auf dem Schlosse des Grafen nicht weniger als 30 Officiere, 300 Mann und ebensoviel Pferde bequartiert, welche alle auf das Beste bewirthet werden mußten. Nach dem Nachtessen ertheilte der Commandirende der Truppe noch den Auftrag, daß zur Zeit des Abmarsches, nächsten Morgen halb 4 Uhr Früh, für sämmtliche Mannschaft Kaffe nebst den unvermeidlichen Butterbemmen vorbereitet sein müsse. Um diesem Befehle nachzukommen, mußte Alles, was auf dem Schlosse Hände hatte, ja sämmtliche gräflichen Beamten durch die ganze Nacht sich mit der Zubereitung der anbefohlenen Butterbemmen beschäftigen, welche sodann zur bestimmten Stunde zu den vorbereiteten 3 Eimern Kaffee verzehrt wurden.“

Ueber die telegraphisch gemeldete Affaire in Aussig wird von dort unterm 21. Juli gemeldet: Der vorige Samstag war für Aussig ein höchst unruhiger Tag. Unsere starke preußische Einquartierung wurde Vormittags von einer österreichischen Patrouille, welche sich auf der Schreckensteiner Seite befand, beunruhigt, indem ein paar wohlgezielte Schüsse zwei am diesseitigen Ufer die Füße badende Preußen verwundeten. Kleingewehrfeuer begann gegenseitig und die Thüre des Gasthauses zu Wannow zeigt jetzt noch die Spuren österreichischer Kugeln; darauf folgten von den Preußen etwa fünf Kanonenschüsse (Hohlgeschoß) gegen den Schreckenstein, und beschädigten ein Paar Häuser im Dorfe Schreckenstein. Die Aufregung und Angst in der Stadt war groß, denn es hieß: „Oesterreicher sind im Anzuge“, und man sah schon unsern Marktplatz, wo sämmtliche Preußen aufgestellt waren, in ein kleines Schlachtfeld verwandelt, doch blieb es beim großen Schrecken, welcher jedoch bis in die Nacht die Gemüther erfüllte, da man noch immer Oesterreicher erwartete.

Von der schlesisch-böhmischen Gränze, 19. Juli wird der „Allg. Ztg.“ berichtet: Wir haben schon früher erwähnt, daß die Festungen Josephstadt und Königgrätz cernirt worden sind, was nun auch mit Olmütz natürlich der Fall ist, da es sehr bedenklich erscheint, Festungen mit so bedeutenden Besatzungen im Rücken zu haben. Da aber, der Cernirung ungeachtet, jene Besatzungstruppen häufige Ausfälle gemacht, Transporte aufgegriffen und Gefangene weggeführt haben, so ist auf Befehl des Königs jenes Cernirungscorps so eben vermehrt worden und hat unter dem Namen „Berennungscorps der Festungen Josephstadt und Königgrätz“ den bisherigen ersten Commandanten der Festung Neisse, Generallieutenant v. Lehwald, zum Commandeur erhalten und es hat sich derselbe gestern nach Böhmen begeben.

Aus der Schlacht von Königgrätz wird folgende interessante Episode mitgetheilt: Am 3. Juli Nachmittags attakirte die erste Escadron von Mensdorff-Ulanen unter dem Rittmeister Kubatka ein preußisches en masse aufgestelltes Infanterie-Regiment, und sprengte dasselbe durch einen vom Wachtmeister Skrobanek mit einem Theile der Mannschaft in das Centrum des Feindes ausgeführten Choc. Hierauf wurde eine hart bedrängte österreichische Infanterie-Division degagirt. Rittmeister Kubatka und Wachtmeister Skrobanek wurden schwer verwundet. Trotzdem deckte der Wachtmeister noch 2 Stunden den Rückzug unserer Truppen. Er wurde von sechs Kugeln getroffen und auch theilweise erheblich verletzt. Eine Kugel traf die Brust, zwei gingen durch die Hände, drei in die Füße. Er wurde in diesem Zustande in das k. k. Militärspital im Prater gebracht, wo ihm der Oberschenkel amputirt worden ist. Die Mitglieder des Damenvereins, Gräfin Wickenburg und Fräulein Pelz ließen sich die Pflege und Versorgung dieses Tapfern besonders angelegen sein. Gestern wurde dem braven Wachtmeister Skrobanek über Verwendung des Erzherzog-Marschalls Albrecht das Decret seiner Ernennung zum Lieutenant durch den Regiments-Inhaber Grafen Mensdorff zugestellt. Die Freude des tapferen Mannes war unbeschreiblich.

Der Oberlieutenant Carl Popp vom Regimente Crenneville Nr. 75, schreiben Wiener Blätter, besitzt eine militärische Reliquie von besonderer Merkwürdigkeit. Es ist das der Mantel des Oberlieutenants, den er in der Schlacht von Custozza getragen, und der nicht weniger als 16 Löcher von feindlichen Kugeln herrührend trägt. Zeugen von der Mannschaft dieses Regiments erzählen die Heldenthat des Oberlieutenants Popp, bei welcher sein Mantel durchlöchert wurde, folgendermaßen: In der Schlacht von Custozza hatte das Regiment Crenneville den Monte Pasquale zu vertheidigen, einen strategisch höchst wichtigen Punct und denselben gegen 9 Compagnien Italiener zu behaupten. Das Kartätschen- und Kleingewehrfeuer der Italiener wüthete furchtbar und die Mannschaft begann zu wanken. Da ergriff der Oberlieutenant Popp die Bataillonsfahne, sammelte das Häuflein der noch übrig Gebliebenen, feuerte sie zum Kampfe und zur Ausdauer an und es ist ihm geglückt, den Monte Pasquale zu behaupten, obwohl er der Zielpunct der feindlichen Kugeln war, von denen 16 seinen Mantel durchlöchert hatten, ohne daß er selbst eine Wunde erhielt. Der Oberlieutenant Carl Popp wurde für diese Waffenthat mit dem Militärverdienstkreuze mit der Kriegsdecoration ausgezeichnet.

Fortsetzung der Verlusteingabe der Nordarmee von der Schlacht bei Königgrätz am 3. Juli 1866.

Vom 33. Feldjägerbataillon: Todt: Oberlieutenant Willibald Edler v. Metz.

Vom 34. Feldjägerbataillon: Todt: Hauptmann 1. Classe Johann Müller. Lieutenant 2. Classe Heinrich von Benjia.

Vom Romanen-Banater Gränzinfanterie-Regimente Nr. 13: Schwer verwundet: Hauptmann 1. Classe Carl Schwab. Lieutenants 2. Classe Georg Milovsky und Mathias Hurdusen. Leicht verwundet: Hauptmann 1. Classe Georg Popesko. Oberlieutenant Georg Stann. Lieutenants 1. Classe Johann Petraschko. Peter Noakovits. Lieutenant zweiter Classe Camillo Cservenka. Vermißt: Lieutenant 2. Classe Leo Dragalina.

Vom Infanterieregimente Graf Gondrecourt Nr. 55: Leicht verwundet: Hauptmann 1. Classe Julius Gerstenkorn. Lieutenants 2. Classe Franz Adamek, Alois Wimmer, Joseph Indra. Oberwundarzt Finkelstein.

Vom Infanterieregimente Freiherr v. Gorizzutti Nr. 56: Todt: Hauptmann erster Classe August Balduin. Leicht verwundet: Hauptmann 1. Classe Wenzel Witt. Lieutenant 2. Classe Gustav Pokorny.

Vom 3. Feldjägerbataillon: Todt: Hauptmann 2. Classe Hugo Ciccimarra. Oberlieutenant Johann Dörfler. Lieutenant 1. Classe Johann Hrnczyrz. Schwer verwundet: Der Hauptmann 1. Classe Eduard Raisp. Hauptmann 2. Classe Leopold Wagner. Lieutenants 2. Classe Eduard Bernardi, Albert Graf Lichtenberg, Joseph Kugelweit, Georg v. Bencsik. Leicht verwundet: Oberst Julius Schmigoz. Lieutenants 2. Classe Friedrich König, Anton Haller.

Vom Infanterieregimente Erzherzog Albrecht Nr. 44: Todt: Lieutenant 2. Classe August Walter. Schwer verwundet: Major Ignaz Edler v. Guckler, Hauptmann I. Classe Joseph Barakovits, Oberlieutenant Adolf Krziwann, Lieutenant 2. Classe Joseph Nazar und Lieutenant Eduard Baktsy. Leicht verwundet: Hauptmann 1. Classe Joseph Szists, die Oberlieutenants Ottokar Rinek und Heinrich Postranetzky, Lieutenant 2. Classe Hugo Mühlbauer, die Lieutenants Julius Ballisch und Adalbert Muck, Hauptmann-Auditor Edmund Hnatek.

Vom Infanterieregiment Freiherr v. Heß Nr. 49. Todt: Lieutenant 1. Cl. Anton Schäffer; Lieutenant 2. Cl. Gustav Willburger v. Willburg. Schwer verwundet: Hauptmann 2. Cl. Franz Feldhoffer; Oberlieutenants Ludwig Weiß, Franz Schönaich, Sigm. Ritter v. Paumgartten, Franz Kapiller. Schwer verwundet: Lieutenants 2. Cl. Joseph Schneider, Georg Pflanzer, Constantin Bohr. Leicht verwundet: Ma-

jor Carl Büttner; Oberlieutenants Anton Grätz, Franz Mehler; Lieutenants 2. Cl. Victor Boetter, Johann Huber v. Penig, Eduard Sombori. Vermißt: Oberlieutenant Rudolph Grünzweig; Lieutenant 2. Classe Emil Belovitics.

Vom 1. Feldjägerbataillon. Verwundet: Lieutenant Carl Baum Frhr. v. Appelshofen (leicht), Major Johann Klein, Hauptmann Franz Sedlmayer Edler v. Seefeld, Oberlieutenants Carl Trevani, Carl Heidler, Lieutenants Carl Fischer, Carl Haus. Todt: Lieutenants Jacob Pollak, Ernst Breidert. Vermißt: Hauptleute Moriz Srnka, Moriz Pokorny, Lieutenant Cakl Fischl.

Vom Infanterieregiment Erzherzog Franz Carl Nr. 52: Todt: Hauptleute Anton Zwiedenek Edler v. Südenhorst, Ernst Pischely; Oberlieutenants Michael Beth, Alexander Athymovic, Alois Pazelt; Lieutenants Victor Freiherr v. Mylius, Eduard Breinl Ritter v. Wallerstern, Franz Dubbane, Gustav Freiherr v. Pohlberg. Schwer verwundet: Hauptleute August Mutschlener, Arpad Freiherr v. Blumenkron, Ignaz Schrott; Oberlieutenants Julius Freiherr von Paszthory, Johann Schippert und Carl Zwinger, die Lieutenants: Joseph Boltresz, Johann Edler von Steinberg, Rudolf Deutsch, Rudolf Böhm und Paul Ugrosdy. Leicht verwundet: die Hauptmänner Gabriel v. Marenić, Alexander Laiml Ritter v. Tedina und Nicolaus Zanko, Lieutenant Franz v. Somogyi.

Vom Gefechte bei Skalitz am 27. Juni 1866.

Vom Infanterieregiment Graf Gondrecourt Nr. 55: Schwer verwundet: Major Victor Dostal, Hauptmann Peter Medić. Leicht verwundet: Hauptmann Emil Nowicki.

Oberlieutenant Moriz Böhm, des Infanterieregiments Graf Khevenhüller Nr. 35, welcher in der Verlusteingabe Nr. 14 als „todt“ aufgeführt wurde, ist laut eingelangter Anzeige verwundet und befindet sich in feindlicher Gefangenschaft zu Grochwitz.

Oberlieutenant Jacob Kominek, des Infanterieregiments Graf Nobili Nr. 74, welcher in der Verlusteingabe Nr. 16 als „todt“ gemeldet wurde, ist zufolge eingelangter Anzeige leicht verwundet und gefangen.

Vom Infanterieregimente Freiherr v. Sokcević Nr. 78. Todt: Hauptmann August Ritter v. Födransperg, Hauptmann Theodor Pindter v. Pintershofen, die Lieutenants Johann Pavelli, Carl Heikelmann. Verwundet: die Hauptmänner Nicolaus Herepian, Carl Gebhard, Franz Niver, Hermann Thallmayer, Michael Lang, Johann Thierry und Franz Benischko Ritter von Dobroslaw, die Oberlieutenants Koloman Czaczković v. Verhovina, Franz Domladisch, Carl Verbanić, Anton Sauter, Franz Herzog, Franz Okorn und Andreas Hugyek, die Lieutenants Edmund Kasalovsky, Jacob Jeserschek, Anton Krisch, Ladislaus Hegedusevich, Gustav Dölzer, Arpád Tschürtz, Alphons Edler v. Fehlmayer, Franz Winter und Emil von Vidale.

Vom Artillerieregiment Freiherr v. Wilsdorf Nr. 8. Todt: Hauptmann August v. d. Gröben und Franz Sänger. Leicht verwundet: Oberlieutenant Rudolf Mussil.

Vom Artillerieregiment Erherzog Wilhelm Nr. 6: Todt: Oberlieutenant Adolf Kahler.

Vom Kürassierregiment Kaiser Ferdinand Nr. 4. Verwundet: Rittmeister Carl Christ, Oberlieutenant Paul Klar, Lieutenant Julius Graf Zichy v. Vasonykeö, Lieutenant Alexander Freiherr von Bethmann.

Vom Kürassierregiment Alexander Prinz v. Hessen Nr. 6. Verwundet: Oberlieutenant Moriz v. Kaiserfeld. Vermißt: Rittmeister Ludwig Preiser, Oberlieutenant Defendente Ferari.

Vom Kürassierregiment Graf Stadion Nr. 9. Todt: Rittmeister Heinrich Freiherr v. Berg und Oberlieutenant Clemens Graf Korff, vermißt: Lieutenant Moriz Steinbrecher.

Vom Kürassierregiment Kaiser Franz Joseph Nr. 11. Verwundet und gefangen: Oberst Justin Graf Bolesta-Koziebrodski, todt: Rittmeister Theodor Seeliger. Verwundet: die Oberlieutenants Alexander Borzecki, Konrad Drexler und Friedrich Rothauscher.

Vom Ulanenregiment Kaiser Franz Joseph Nr. 4. Verwundet: die Rittmeister Maximilian Freiherr v. Specht, Alois Fürst zu Liechtenstein und Carl Gero v. Gerßdorff, Lieutenant Johann Paule.

Vom Ulanen-Regimente Graf Mensdorff-Pouilly Nr. 9. Todt: Oberlieutenant Edmund v. Salemfels, Lieutenant Arthur de Pierron-Cuny. Verwundet: Rittmeister Carl Hubatka, Lieutenant Friedrich Freiherr v. Brockdorff. Vermißt: Lieutenant Alfons Graf Montecuccoli-Polinago, Oberarzt Emerich Dr. Korausch.

Vom Ulanenregimente Maximilian Kaiser von Mexico Nr. 8. Todt: Lieutenant Degenhard Graf Hompesch. Vermißt: Oberwundarzt Hanisch.

Vom Generalstabe: Verwundet: Hauptmann Albert Pacor von Karstenfels.

Von dem Gefechte bei Neu-Rognitz und Rudersdorf am 28. Juni 1866.

Vom Infanterieregimente Alexander Kaiser von Rußland Nr. 2. Todt: Hauptmann Joseph Gyurkovics und Adolf Chwala, Oberlieutenant Johann Dörner, Lieutenant Ferdinand Machatt. Verwundet: Hauptmann Ferdinand v. Havranek, Hauptmann Wendelin v. Csenkey, die Lieutenants Michael Joanovics, Joseph Carl Freiherr v. Lazzarini, Joachim Blitz und Anton Zerbs.

Vom Infanterieregimente Freih. v. Ajroldi Nr. 23. Todt: Lieutenant Ferdinand Schüttler. Verwundet: die Hauptmänner: Eduard Biegler, Anton Stojan, Anton Latkovich und Georg Dille. Verwundet: Lieutenant Julius Gabl.

Vom Infanterieregimente Erzherzog Carl Nr. 3. Todt: Oberlieutenant Johann Wowes. Leicht verwundet: Hauptmann Otto Perin Ritter v. Wogenburg, Oberlieutenant Martin Kail, Lieutenant Joseph Halva.

Vom Infanterieregimente Carl Ludwig Herzog von Parma Nr. 24. Verwundet: Hauptmann Rudolf Zawadil, Oberlieutenants Joseph Kossin und Vincenz Haszka, Lieutenant Witeszinsky (?).

Vom Infanterieregimente Kaiser Franz Joseph Nr. 1. Schwer verwundet: Hauptmann Wladarz Emanuel, Hauptmann Mathias Ferrenz, Lieutenants Joseph Winkler und Ludwig Graf Kühnburg. Gefangen: Hauptmann Sigmund Potier Freiherr des Echelles.

Vom 16. Feldjägerbataillon: Vermißt: Lieutenant Adolf Leurs v. Treuenringen, Lieutenant Carl Seifert.

Vom 28. Feldjägerbataillon: Todt: Oberlieutenant Emil Lorenz.

Vom Dragonerregimente Fürst Windischgrätz Nr. 2. Verwundet: Rittmeister Wilhelm Gradl.

Vom Infanterieregimente Kronprinz Erzherzog Rudolf Nr. 19. Leicht verwundet: Oberlieutenant Georg Mollatz (in Wien). Oberst-Brigadier Georg Grivicić verwundet und gefangen.

Vom Generalstabe: Schwer verwundet: Hauptmann Rudolf Ritter von Andrioli.

Vom Armeestande: Schwer verwundet und gefangen: Ordonnanzofficier Oberlieutenant Franz Ritter v. Narrel.

Von der Corpsambulanz Nr. 8. Gefangen: Oberarzt Carl Griebsch und Oberwundarzt Cajetan Seidel.

Vom Infanterieregimente Graf Mazzuchelli Nr. 10. Todt: Oberlieutenant Joseph Horeis. Vermißt: Lieutenant Ferdinand Smeikal.

Major Basilius Sekulich, des Infanterieregiments König von Baiern Nr. 5, in der Verlusteingabe Nr. 5 als „schwer verwundet und vermißt“ aufgeführt, befindet sich laut erhaltener Anzeige in feindlicher Gefangenschaft zu Alessandria.

Major Julius Schiviz von Schivizhoffen, vom Infanterieregimente Freiherr von Martini Nr. 30, in der Verlusteingabe Nr. 12 als „verwundet“ angegeben, ist zufolge eingelangter Meldung im Invalidenhause zu Prag.

Oberlieutenant Edmund Schohay, des Infanterie-Regiments Graf Nobili Nr. 74, in der Verlusteingabe Nr. 16 als „todt“ aufgeführt, ist bloß schwer verwundet und befindet sich in Horschitz.

Nachdem Oesterreich der Genfer Convention beigetreten, hat sich Baiern ebenfalls zu diesem Schritte entschlossen. Nun erübrigt nur noch der Beitritt Rußlands, und die so edlen und erhabenen Ideen des Herrn Dunant haben in ganz Europa ihren Siegeszug vollbracht.

Anläßlich der Schlacht bei Lissa finden wir in der Correspondance Bullier höchst befremdliche Angaben über die Organisation und den Zustand der italienischen Flotte. „Dieser unglückseligen Flotte“, heißt es darin unter Anderem, „gebrach es an Allem: an Kohlen, an Maschinisten, an Kanonen. Mit englischen Maschinisten war ein Vertrag abgeschlossen worden; diese erklärten aber, daß sie sich nur zum Dienste in Friedenszeiten anheischig gemacht, und zogen sich im Augenblicke, als die Feindseligkeiten begannen, also gerade wo man ihrer am dringendsten bedurft hätte, zurück. Man mußte sich nun Maschinisten um jeden Preis zu verschaffen suchen, und das erforderte Zeit. Ebenso gewahrte man erst im letzten Augenblicke, und zwar zum allergrößten Schrecken, daß die in England gegossenen Kanonen nicht die gewünschte Tragweite besitzen. Depretis, der neue Marineminister, war in Verzweiflung. Indessen entwickelte er eine solche Thätigkeit, daß in weniger als vierzehn Tagen dem Uebel so gut als möglich abgeholfen war, und daß das Geschwader endlich in die hohe See stechen konnte. Ueber all' die vorstehend erwähnten Thatsachen wird nach dem Kriege eine strenge Untersuchung eingeleitet werden.“

Wie der „Diav.“ meldet, sagen die in Triest angekommenen Gefangenen aus, daß, während die Panzerfregatte „Re d'Italia“ sank, und zwar mit dem Bug, 2 tapfere österreichische Officiere sich rasch in ein Boot warfen und nach dem Hintertheil derselben ruderten, um die dort befindliche italienische Flagge abzureißen und als Trophäe mitzunehmen. Ein italienischer Officier aber riß, obschon er den drohenden Untergang des Schiffes sah, die Flagge weg, schoß auf die siegreichen Officiere einen Revolver ab und zog es vor, eher mit dem Schiffe zu versinken, als dessen Flagge preiszugeben. Als das Schiff, welches in die Luft flog, wird von den Gefangenen die Fregatte „Principe de Carignano“ bezeichnet. Außerdem sollen „Palestro“ und „Formidabile“ am meisten gelitten haben. Tegetthof sei, so sagen die Gefangenen, unerwartet und blitzschnell unter die italienischen Schiffe gefahren und habe mit äußerst geschickten keilförmigen Manövern deren starke Schlachtlinie durchbrochen.

Aus Vicenza schreibt der Special-Correspondent der „Daily News“ vom 15. Juli: „Die Stadt ist von Oesterreichern frei und im Besitze der Bürger. Diese haben dem Hauptmann de Lers, von den Victor-Emanuel-Lanciers, die Gelegenheit verschafft, auf der Bahn von Padua nach Vicenza einen Zug von 34 Wagen mit $2\frac{1}{2}$ Millionen Cigarren, Munition und Lebensmitteln abzufangen. Nach dem Rückzug der Oesterreicher sollte dieser Train nach Verona gehen, als die Bürger von Vicenza die Bahn aufrissen und dadurch den Lanciers Zeit gaben, denselben nach Padua zu bringen. Noch eine andere und viel wichtigere Beute wäre nahezu gemacht worden. Zufolge eines Befehles von Wien sollen 194 schwere Geschütze nach Oesterreich geschafft werden. Es war die Instruction ertheilt, die Brücke über die Brenta, sobald die beiden Züge, worauf die Geschütze gebracht waren, sie passirt, zu zerstören. Die Bedeckung des ersten Zuges, die Instruction mißverstehend, sprengte die Brücke, bevor der andere Zug noch hinüber war. Davon unterrichtet, rissen Bürger von Padua die Bahn zwischen der Stadt und Pajana auf, so daß der Zug jetzt so wenig zurück als vorwärts konnte. Man hatte nur vergessen, auch den Telegraphen durchzuschneiden, vermittelst dessen der Commandant von Verona nunmehr den Stations-Vorsteher zu Padua wissen ließ, daß falls er nicht die Geschütze nach Verona zurückschicke, Padua dafür verantwortlich gemacht werden würde. Dadurch erschreckt, besserte man denn die Bahn schnell wieder aus und sendete die Geschütze zurück.

In Insbruck verlautete am 20. d.: Die Rattenberger Landesschützen-Compagnie sei im Val Ampola gefangen worden.

Italien behandelt Venezien bereits als ein erobertes oder ihm unwiderruflich überantwortetes Land. Ein königliches Decret ist über die erste Organisation der dortigen Provinzen veröffentlicht worden. Die vorläufig promulgirten Gesetze sind folgende: Die Verfassung des Königreichs Italien, die Promulgationsgesetze, die Gesetze über die Nationalgarde und die Presse. Die gegenwärtigen Provinzial-Delegationen und die Polizei-Behörden werden aufgelöst. Die königlichen Commissäre haben die Vollmacht, Beamte zeitweise zu suspendiren, während die Regierung über Absetzung oder Wiederherstellung entscheidet; die Commissäre haben keine legislative Gewalt, können jedoch Communalräthe auflösen. Der Sicherheitsdienst wird nach den italienischen Gesetzen eingerichtet.

Das Erste, womit die in den von unseren Truppen entblößten Städten Veneziens als Behörden fungirenden Stadtmagistrate und die sich rasch bildenden Nationalgarden ihre neue Amtsthätigkeit beginnen, ist die Ausweisung der Jesuiten. Die Mehrzahl der Ordensmitglieder hatte sich bereits früher aus Padua nach Brixen zurückgezogen; die noch zurückgebliebenen, sowie jene in Vicenza erhielten sogleich den Auftrag, innerhalb drei Tagen das venezianische Territorium bei Vermeidung von Zwangsmaßregeln zu räumen.

Der Landesvertheidigungs-Obercommandant Graf Castiglione ist von seiner Reise nach Südtirol am 23. d. wieder nach Innsbruck zurückgekehrt. Er spricht sich mit der höchsten Anerkennung über die vortreffliche Organisirung des Landsturmes im deutschen Süd-Tirol aus. Gegen 40.000 Mann Landstürmer harren bereits auf das Glockenzeichen. Mineure und Sappeure durchziehen alle Pässe, um die geeignetsten Puncte zu großartigen Felsensprengungen und Steinbatterien auszumitteln. In der vollkommen ausgerüsteten Festung Brixen liegen ungeheuere Vorräthe von Waffen, Pulver und Blei für den Landsturm. Der Fürst-Statthalter hat nach allem dem, was verlautet, mit Recht das Wort gesprochen, „daß es kaum einer Macht der Erde gelingen könnte, insbesondere in den engeren Thälern des oberen Inns und des Eisack-Flusses, gegen Norden vorzudringen, ohne sich der offenbaren Vernichtung preiszugeben.“

Ueber die bevorstehende Beschießung des Königstein wird aus Dresden, 18. Juli, gemeldet: Eine Verzögerung der Beschießung des Königsteins war nur dadurch eingetreten, daß in voriger Woche das erste preußische Armee-Reservecorps Marschordre erhielt, um nach Böhmen einzurücken. Nachdem das zweite Reservecorps im Königreich Sachsen zur vorläufigen Ruhe gekommen ist, geht auch der gegen den Königstein gerichtete Plan in den nächsten Tagen seiner Ausführung entgegen. Gestern begab sich der preußische Civilcommissär, Herr v. Wurmb, von einem Trompeter begleitet, nach der Festung und unterhandelte nach erlangtem Einlaß mit dem Commandanten v. Nostiz und seinem Generalstabe wegen Freigebung des Verkehrs auf der Elbe und auf der böhmischen Bahn. Die Unterhandlung endigte schnell mit einem negativen Resultat, worauf Herr v. Wurmb die Anwendung von Zwangsmaßregeln ankündigte. Diese geschäftliche Schroffheit hinderte nicht ein längeres gemüthliches Beisammensein beider Parteien nach Abbruch der Unterhandlungen. Herr v. Wurmb ist gestern Nachmittags hieher zurückgekehrt und steht nun die Anwendung der Gewalt in baldiger Aussicht.

Aus Bamberg, 23. Juli, wird geschrieben: Diesen Abend zwischen 5 und 6 Uhr trafen mit einem Zuge 11, und kurz darauf weitere 6 Locomotiven mit Tender und Zugehör im hiesigen Bahnhofe ein und werden in der Nacht weiter gehen. In Hof zeigten sich 200—400, nach anderen Angaben 2000 Mann feindlicher Truppen (Mecklenburger), offenbar in der Absicht, sich der Locomotive und Eisenbahnwaggons zu bemächtigen. Rechtzeitig gewarnt, gingen 2 Riesenzüge ab. Dem zeichengebenden Bahnwärter kostete es das Leben. Er fiel durch eine Kugel. Die den Zügen nachgesendeten Kugeln, welche den Zugführern galten, beschädigten einen Bremser, schlugen aber außerdem unschädlich in die zugführende erste Locomotive. Dieselbe erhielt 4 Schüsse, von denen einer den Zugführer getödtet haben würde, wenn er nicht im Momente auf der entgegengesetzten Seite beschäftigt gewesen wäre. Die Schußcanäle zeugen dafür, daß die Schüsse den Forteilenden nachgesendet wurden. Von Münchenberg aufwärts ist der Verkehr unterbrochen.

Ueber das Gefecht bei Tauber-Bischofsheim wird Folgendes mitgetheilt: Tauber-Bischoffsheim ist ein kleines Städtchen in Baden mit ca. 1800 Einwohnern, auf der Straße nach Ochsenfurt und Würzburg an dem kleinen Flüßchen Tauber gelegen, das sich bei Werthheim in den Main ergießt. Das Gefecht am 23. d. wurde nicht von den Preußen, sondern von den Bundes-Truppen aufgenommen. Die Badenser waren auch beim Kampfe betheiligt, zogen sich jedoch zurück, ob in Folge von großen Verlusten oder über Befehl aus Karlsruhe wird nicht angegeben. Die Württemberger schlugen sich sehr tapfer, schließlich scheint aber doch das Treffen zu Gunsten der Preußen entschieden worden zu sein, da die Bundestruppen sich zurückzogen. Bei Werthheim haben die Bundestruppen übrigens eine sehr günstige Position — (vielleicht erfolgte deshalb der Rückzug dorthin?) — Werthheim mit einem Schloß, dem Fürsten Löwenstein gehörend, ist von mehreren Anhöhen umgeben, welche namentlich für eine defensive Stellung sehr günstig sind. Ob man die Vortheile benützen wird, ist allerdings bei der Führung der Bundesführung der Bundestruppen sehr zweifelhaft. Von Bedeutung scheint das Gefecht nicht gewesen zu sein, obgleich die Zahl der Gefallenen auf beiden Seiten sehr bedeutend sein soll. Es scheint fast, daß die Kampflust der Württemberger, die bisher noch nicht zum Raufen kamen, den Angriff provocirt hat.

Dem Privatschreiben eines verwundeten baierischen Officiers entnimmt der „Schwäb. Mercur“ Nachstehendes: „Mit wahrer Entrüstung fühlten wir das zauderhafte Hin- und Hermaschiren, während die armen Hannoveraner auf unsere Hilfe warteten, die ihnen so nahe war und doch nicht gebracht wurde. Erlasse mir jedes Urtheil über diese Kriegführung, über diese Politik, die uns so furchtbar aufregt! Du weißt das Allgemeine aus den Zeitungsberichten und wirst dir deine Gedanken schon machen. Wenn man etwas tiefer eingeweiht ist, wie ich, da kann man seine blauen Wunder kennen lernen. Genug hievon!“

Als Beispiel, wie gemüthlich die Kriegführung von den Bundestruppen betrieben wird, verdient das von der „A. A. Ztg.“ gemeldete Factum registrirt zu werden, daß die Baiern die preußischen Gewehrfabriken in Suhl, die sie zerstören konnten, schonen mußten. So gemüthlich freilich führen die Preußen den Krieg nicht!

Unterm 23. Juli wird aus Mainz gemeldet: Gestern um die Mittagszeit entspann sich ein lebhafter Geschützkampf zwischen den von den Preußen bei Biebrich errichteten Batterien und dem Thurme auf der Petersau, welcher das Feuer der Preußen energisch erwiderte. Auch die Inundations-Schanze und die Forts Harteberg und Großherzog von Hessen feuerten einige Schüsse ab. Nach kurzer Zeit verstummte das Feuer der Preußen und stieg ein leichter gelblicher Rauch aus der Biebricher Glashütte auf, der vermuthen ließ, daß irgend eine Localität derselben in Brand gerathen. Zum eigentlichen Ausbruche ist das Feuer jedoch nicht gekommen. Gegen vier Uhr Nachmittags begann in der Richtung nach Erbenheim das Feuer von neuem. Die Preußen schienen sich namentlich in dem Häuserhofe dei Erbenheim festgesetzt zu haben. Wenigstens sahen wir, wie, als das Geschützfeuer auf beiden Seiten schwieg, etwa eine Compagnie in der Richtung nach Hochheim marschirte.

Ein anderer Mainzer Bericht vom selben Tage sagt: Da kleine preußische Streifpatrouillen fortfahren, bis vor die Thore der Festung die Felder zu durchziehen, in Biebrich auf Schiffe zu schießen, und gestern auch aus leichtem Feldgeschütz einzelne Kugeln nach Kastel hereingeflogen kamen, ward gestern Abends endlich der Belagerungszustand über Mainz und die nächstgelegenen Ortschaften verhängt, „mit Rücksicht auf den die Sicherheit der Festung bedrohenden Gang der kriegerischen Ereignisse.“ Die bisher in seltsamer Harmlosigkeit betriebene Spionage zu Gunsten des Feindes, die Beschädigung der Telegraphen-Leitungen u. s. w. sollen nun mit dem Tode bestraft werden; doch genügt die Erneuerung der Aufenthaltskarten, um die Fremden vor Ausweisung zu schützen. Eine große Menge von Familien verläßt die Stadt, seit eine beruhigende Bekanntmachung die Vorsichtsmaßregeln für den „unwahrscheinlichen“ Fall einer Beschießung den Bürgern ans Herz gelegt hat. Die naive Bitte des Gemeinderathes an den in München weilenden Landesherrn um Verwendung für die Abwehr der Kriegsgefahr von der bedrohten Stadt hat derselbe mit freundlichen Worten erwidert. Die nach der seitherigen Weise in Wiesbaden und Darmstadt angekündigten großen Truppenmassen der Preußen sind nach nichtmilitärischen directen Nachrichten nicht eingetroffen. Nur eine größere Anzahl von leichtem Geschütz ist gestern in Biebrich angekommen, wohl um den Lärm eines Scheinangriffes gegen die Festung zu vermehren und ihre Garnisonen von aufklärenden Ausflügen abzuhalten.

Aus Darmstadt, 20. d., wird gemeldet: Heute rückten 100 preußische Husaren und Ulanen, sowie 30 Mann Infanterie ein und verlangten zur Ablieferung auf Morgen 60 Ochsen, 12,000 Pfund Brod, 60 Ctr. Reis, 30 Ctr. Zucker, 30 Ctr. gebrannten Kaffee, 330 Ohm Bier, ferner Leder, Nägel, fertige Schuhe 2c.

In der „A. A. Ztg.“ wird die Zukunft, welche Deutschland im günstigsten Falle von den Erfolgen Preußens zu erwarten hat, folgendermaßen geschildert: „Mag der Nationalverein sich oder andere mit dem Schattenbilde der nationalen und liberalen Zugeständnisse täuschen, die er von der großpreußischen Herrschaft erfleht und erwartet. Graf Bismarck weiß besser, was er will und wird sich durch alle jene leeren Beschlüsse und Redensarten nicht beirren lassen. Das eiserne Joch des preußischen Junkerthums und des soldatisch-theokratischen Königthums wird ganz Deutschland auferlegt; das behagliche constitutionelle Leben und Lebenlassen wird nach preußischem Muster zugeschnitten oder wohl ausgerottet werden, nachdem es seinen Dienst gethan; das deutsche Parlament wird den Grafen Bismarck in seinen Planen nicht mehr

beschränken als das preußische Abgeordnetenhaus, in dem derselbe Mann, der noch vor 3 Monaten keine 30 Stimmen für sich hatte, nun bereits eine unzweifelhafte Mehrheit besitzt. Graf Bismarck hat Preußen jahrelang gegen den ausgesprochensten Widerstand des Volkes und seiner Vertreter nach seinem Gutdünken regiert, er wird es in Deutschland ganz ebenso machen." Die patriotische Stimme fügt weiter hinzu: „Allerdings sind die Erfolge der preußischen Waffen, die man dem Zündnadel-Gewehre zuschreibt, so überraschend, daß sie auf ein durch 50jährigen Frieden verweichlichtes Geschlecht tiefen Eindruck machen mußten; vergleicht man aber die Opfer, welche die Regierung Preußens dem Volk auferlegt, wozu sie die Widerstrebenden gezwungen hat, mit dem was überall anderwärts behufs der Rüstung geschehen und nicht geschehen ist; vergleicht man die seit Jahren auf diesen einen Zweck gerichtete Thätigkeit und Einsicht der preußischen Regierung mit der Thatlosigkeit und Verblendung anderwärts, die rücksichtslose Thatkraft und Willenseinheit in Preußen mit der Lahmheit, der Unentschlossenheit und dem Mangel an Uebereinstimmung und Unterordnung anderwärts, so wird man die Erklärung der bisherigen Erfolge ganz anderwärts finden, als in dem preußischen Zündnadelgewehre . . . . Nicht die Zündnadelgewehre erklären, was bisher geschehen, nicht die Zündnadelgewehre verbürgen den Erfolg für die Zukunft! — Preußen konnte mit einer Sache, für welche selbst die gewandteste Sophistik keinen anderen Vorwand zu erfinnen vermochte, als die Bedrohung durch die Rüstungen Oesterreichs, deren Nichtvorhandensein der Erfolg so unwiderleglich dargethan hat, nur deßhalb siegen, weil man ihm nichts entgegen zu setzen wußte, was den Völkern Begeisterung einzuflößen vermochte. Allerdings kämpften und kämpfen Oesterreich und der Bund für das gute Recht, aber für Institutionen, deren Ungenügendheit eine 50jährige Erfahrung unwiderleglich dargethan hatte. Reformen, Bürgschaften in dieser Richtung würden mehr genützt haben, als grundgelehrte Abhandlungen und allgemeine Versprechungen! Hier liegen Waffen, deren Wirksamkeit weit größer ist, als die des Zündnadelgewehres; mit diesen Waffen, mit Beharrlichkeit, Thatkraft und Einigkeit läßt sich noch jetzt der Sieg erringen, aber die Stunden sind gezählt und keine noch so bittere Reue führt die verlornen zurück."

---

†† Krakau, 31. Juli.

Das k. k. Festungs-Commando in Krakau hat aus Anlaß des eingetretenen Waffenstillstandes die Schifffahrt auf der Weichsel wieder freigegeben, und verfügt, daß vom 1. August ab die Thore der Festung zur Nachtszeit bis auf Weiteres nicht mehr abgesperrt werden.

Am 27. d. M. sind die nachbenannten kais. österreichischen Staatsangehörigen aus der russischen Gefangenschaft heimgekehrt und wurden vom Gränzbezirksamte in Jaworzno an ihre Zuständigkeitsbehörden gewiesen:

1. Fischer Roman, 18 Jahre alt, ohne Beschäftigung aus Krakau.

2. Dziedzic Leo, 27 Jahre alt, Schneidergeselle aus Brzozow.

3. Brozyna Adalbert, 35 Jahre alt, Hausbesitzer und Handelsmann aus Zmigrod.

Oesterreichische Monarchie.

Wien, 25. Juli. Se. Majestät der Kaiser begab sich heute Früh um 8 Uhr auf die Schmelz, wo Allerhöchstderselbe eine Revue über das v. Rodich'sche Armeecorps abhielt. Um halb 12 Uhr in die Hofburg zurückgekehrt, empfing Se. Majestät den Herzog von Grammont, Baron Beust und die Minister Mensdorff, Majlath, Eßterhazy und Franck. Mittags stattete Se. Majestät dem Fürsten Teck im Hotel Munsch einen Besuch ab.

Se. kaiserliche Hoheit der Herr Erzherzog Ludwig Victor haben für den ausschließlichen Zweck: „Bildung des Salzburger Alpenjägercorps" den Betrag von 1000 fl. österr. Währ. zu spenden geruht.

Graf Mensdorff empfing heute den kaiserlich französischen Botschafter Herzog von Grammont.

Graf Goluchowski, schreibt das „N. Frdbl.", ist noch nicht nach Galizien zurückgereist, sondern befindet sich gegenwärtig in Baden.

Viceadmiral v. Tegetthoff ist heute aus Triest hier eingetroffen. v. Tegetthoff wurde auf dem Bahnhof von einem Flügeladjutanten Sr. Majestät empfangen.

Regierungsrath Lesser aus Holstein ist hier eingetroffen und hat heute Mittags Audienz bei Sr. Majestät den Kaiser gehabt. Der Chef der früheren holstein'schen Landesregierung dürfte hier vorzugsweise für die Aufnahme einer Friedens-Clausel zu wirken bemüht sein, welche das Schicksal der holstein'schen Beamten sicherstellt.

Aus Rakonitz, 11. Juli, schreibt man über Judenexcesse. Gestern den 10. Juli ereignete sich hier eine bedauerungswürdige Scene. Es war die Assentirung angeordnet. Die Recruten versammelten sich in massenhafter Menge am Platze und fingen an gegen die Israeliten zu schimpfen. Hiezu gesellte sich auch der Pöbel von der Stadt und viele Leute aus den Ortschaften. Auf die in größter Güte gesprochenen Mahnungen des Bezirksvorstehers, des Bürgermeisters und der löblichen Assentirungscommission hat der Pöbel nichts gegeben und schlug zuerst beim Kaufmann M. Reiser und den Herren JUDr. Wolf und Kaufmann Stein mit Steinen und Stöcken die Fenster ein. Dann begab sich die Rotte zu dem Branntweinverleger Herrn Michael Perutz und da dieser vorsichtsweise die Ladenthüre, so auch die Fensterläden der ebenerdigen Zimmer geschlossen hatte, so wurden die Fensterläden, nachdem der Pöbel die Fenster sammt Rahmen gänzlich zerstörte, durchgebrochen, der Laden geöffnet und sämmtliche Vorräthe aus den großen Fässern ausgelassen. Nicht genug aber daran, die Rotte drang in die Wohnung des genannten Herrn, verschonte nicht einmal seine kranke Frau, ruinirte alle Bilder, Spiegel, Möbel (die sehr elegant waren) und raubte sämmtliche Kleider, Wäsche, Geld und Werthpapiere und alle Gegenstände von Werth. Nach dreimaligem vergeblichen Einschreiten von Seite eines Hauptmannes, eines Oberlieutenants mit sechs Mann vom 28. Inf.-Reg. (von der Assentirungscommission) und drei Gendarmen mußte man zum Ernste schreiten und das Volk circa 3000 Köpfe zu zerstreuen suchen — was auch nach einigen leichten Säbelhieben und Bajonnetstichen, die der Pöbel davon trug, erfolgte. — Das Militär erhielt keine Verwundungen. Dann schritt man vereint mit den Stadtschützen zu Arretirungen. Die Militärpflichtigen wurden, 71 an der Zahl assentirt, 27 Rädelsführer sind in Verhaft. Der Schaden bei Herrn Perutz beläuft sich auf 6000 fl. Einige geraubte Kleider hat man bereits eruirt. Die Verhaftungen dauern noch heute fort. Anläßlich dessen und weil man noch Excesse gegen die Juden fürchtet, wurde der auf den 14. d. hier fallende Jahrmarkt auf unbestimmte Zeit verlegt.

Deutschland.

Aus Celle wird geschrieben, daß dort am 18. und 19. d. Ausschreitungen gegen die Nationalvereins-Mitglieder stattfanden, welche in einem Localblatte „zum aufrichtigen Anschluß an Preußen" aufgefordert hatten. Der unter Drohungen aus dem „Allerclub" herausverlangte Dr. Gerding suchte vergebens zu Worte zu kommen. Unter dem Rufe „Bismarck 'raus!" und „unser König, unser Kronprinz hoch!" wurden mehreren Advocaten, Senatoren und Bürgervorstehern die Fenster eingeworfen, Thüren und Eisengitter eingebrochen. Die Zertrümmerungen dauerten die Nacht durch, bis aus Hannover preußisches Militär ankam, Verhaftungen vornahm und die Ruhe herstellte.

Frankreich.

Paris, 23. Juli. Der Kaiser hat heute den Tuilerienpalast verlassen, um sich nach St. Cloud zu begeben. Man meint, er werde in dieser Woche, Mittwoch oder Donnerstag, nach Vichy abreisen. Von Vichy wird sich der Kaiser nach dem Lager von Chalons begeben, um dort des Fest vom 15. August zu feiern. Alsdann werden sich die Kaiserin und ihr Sohn zum Kaiser ins Lager begeben. Während der Abwesenheit des Kaisers werden die Sitzungen des Ministerrathes in St. Cloud unter Vorsitz der Kaiserin stattfinden.

Rußland.

Aus Petersburg, 25. Juli, wird gemeldet: Eine Deputation, bestehend aus Repräsentanten der Handelskammern von Hull und Kingston, ist aus England hier angelangt. Dieselbe überreichte dem Kaiser eine Gratulationsadresse anläßlich seiner wunderbaren Rettung und benützte die Gelegenheit, um angesichts der gegenwärtigen politischen Verhältnisse Europa's die Hoffnung auszusprechen, daß die glücklich existirenden freundlichen Beziehungen zwischen Rußland und England nie gestört werden möchten.

Der Warschauer Wohlthätigkeitsverein bringt das Resultat der aus der am 19. v. im sächsischen Garten veranstalteten Gewinnstverlosung erwachsenen Einnahme zum Besten der dortigen Waiseninstitute. Hiernach betragen die Einnahmen aus dem Verkauf der Eintrittskarten, Lose u. s. w. 13141 S.-R. 87 Kop.; die Ausgaben 2766 S.-R. 77½ Kop.; der Reinertrag darnach 10375 Silber-Rubel 9½ Kop.

In Kiew beabsichtigt man zur Probe eine griechisch-orientalische Kirche aus Eisen nach dem System des Ingenieurs Nikels zu erbauen.

Türkei.

Gegen Provenienzen aus den Donaufürstenthümern wurde, wie aus Rustschuk, 23. Juli, geschrieben wird, eine zehntägige Cholera-Quarantaine angeordnet; dieselbe beginnt mit dem 23. d. M. auf der türkischen Uferlinie.

Local- und Provinzial-Nachrichten.

Krakau, den 31. Juli.

* Am 28. waren auf aus dem Schoß der hiesigen Bürger hervorgegangene Einladung ein paar hundert Wähler zu einer Versammlung zusammengekommen, die der Notar Dr. Martin Strzelbicki mit einer die Bedeutung der Wahl des Gemeinderathes hervorhebenden Ansprache eröffnete und den Antrag stellte, aus Vergleichung der anderweitig aufgestellten und der jetzt aufzustellenden Candidatenliste eine schließliche von 60 Candidaten zu Mitgliedern des (morgen zu wählenden) Stadtrathes anzufertigen, die nach ihrer Annahme für jeden der Anwesenden solidarisch verpflichtend sein wird. Darauf wurde die allgemeine Wählerliste und die beiden schon in zwei anderen Vorwahlgremien angefertigten Candidatenlisten vorgelegt und eine geheime Abstimmung vorgenommen, deren Resultat folgende (gestern erwähnte) Liste: (1. Wahlkreis im Collegium juridicum) Hausbesitzer Johann Bętkowski, Literat L. Chrzanowski, Landtagsabgeordneter Dr. Joseph Dietl, Hochw. Leopold Górnicki, früherer pensionirte Beamte Johann Gwiazdomorski, früherer Senator Dr. Const. Hoszowski, Universitäts-Professor Prorector Dr. Jos. Majer, Notar Stephan Muczkowski, Landes-Advocat Dr. Max. Machalski, Mitglied der Gelehrten-Gesellschaft Dr. Med. Joseph Oettinger, Präses der Feuerversicherungs-Gesellschaft Graf Adam Potocki, Notar Dr. M. Strzelbicki, Advocat Simon Samelsohn, Mitglied der Gelehrten-Gesellschaft Hippolyt Seredyński, Mitredacteur des „Czas" Alexander Szukiewicz, Director der Feuerversicherungs-Gesellschaft Graf Heinrich Wodzicki, Secretär der Handelskammer Dr. Ferdinand Weigel, Dr. Med. Jonathan Warschauer, Advocat Dr. Nikolaus Zyblikiewicz, Ingenieur Dr. Theophil Żebrawski; (2. Wahlkreis, 1. Abtheilung, im Saal der Barmherzigen Erzbrüderschaft) Fabrikbesitzer Theodor Baranowski, Kaufmann Leon Feintuch und folgende Realitäten-Besitzer: Abraham Gumplowicz, Ludwig Helcel, Jul. Aug. John, Präsident der Handels- und Gewerbekammer Vincenz Kirchmajer, Leopold Lipiński, Graf Peter Moszyński, Ad. Poller und Vincenz Wolf; (2. Abth. im Sächsischen Hotel): die Real.-Besitzer Alex. Bugajski, Bogum. Gebhardt, Jos. Karczmarski und Flor. Leiter, Kaufmann Loeb. Landau, die Real.-Besitzer Ant. Marfiewicz, Stanisl. Mieroszewski, Ant. Szwarc, Joh. Siwecki und Fr. Tomanek; (3. Wahlkr. 1. Abth. im Handelskammersaal): Buchhändler Ferd. Baumgardten, die Kaufleute Sal. Deiches, Kas. Henisz, Ad. Krywult, Alb. Mendelsohn und Hirsch Mendelsohn, Apotheker Ernst Stokmar, Kaufmann Wolf Schönberg, Fabrikbesitzer Ludw. Zieleniewski; (2. Abth. im Redoutensaal): Industrieller Anton Chmurski; Buchhändler Jos. Friedlein, Jud. Joh. Hanicki, Kaufm. Joh. Kosz, Jud. Jos. Kuhn, die Kaufl. Math. Lebenhaim und Sale Kaufman, die Jud. Ed. Stehlik, Fr. Szpengler und Joh. Zieliński. Außerdem sind besonders, weil in der Wählerliste nicht enthalten, aber als durch überwiegende Stimmenzahl erwählt genannt Cäsar Haller und Marian Dworski. Unterzeichnet ist in der uns vorliegenden Liste Dr. M. Strzelbicki, der die erwähnte Ansprache hielt.

* In laufender Woche finden vor dem hiesigen k. k. Landes- als Straf-Gericht folgende Schlußverhandlungen statt: Heute gegen Michael Tyka wegen Diebstahls, Johann Guzik wegen Brandstiftung, Wladyslaw Kaluski und Compl. wegen Diebstahls; morgen gegen Turski und Compl. wegen Diebstahls; übermorgen gegen Sebastian Domagala und Compl. wegen Diebstahls; (verehl.) Riska Engelstein wegen Diebstahls; Johann Filip wegen schwerer körperlicher Verletzung, Anton Kapusta gleichfalls; Thekla Bialik wegen Betrugs; Freitag gegen Johann Korzeniowski wegen schwerer körperlicher Verletzung, Andreas Gieruszczak gleichfalls; Samstag gegen Vincenz Mazurski wegen Diebstahls, Johann Mostowiec und Compl. wegen Diebstahls.

* In der Schlußverhandlung des hiesigen k. k. Landes- als Strafgerichts (Präsident: Janatsch; Richter: Ettmayer, Jaworski, Nowak, Mikuszewski; Protocollführer: Eckhard; Staatsanwalts-Stellvertreter: Dr. Bojarski; Vertheidiger: Dr. Nowak; Sachverständige: Dr. Stanko, Zablondil) wurde Johann Wójcik wegen des Verbrechens des Todtschlages zu 2 Jahren schweren Kerkers verurtheilt, nachdem er als des Verbrechens des überlegten Mordes für unschuldig anerkannt worden war, und nahm das Urtheil an. Zur Charakterisirung der interessanten Verhandlung führen wir an, daß aus Rücksicht auf den Mangel aller belastenden Umstände einerseits, auf zahlreiche die Strafe mildernde Umstände andererseits die Staatsanwaltschaft die geringste Strafe, welche das Landesgericht auszusprechen das Recht hat, d. i. auf 2jährigen schweren Kerker beantragte. Nach der für den Angeklagten so vortheilhaften Ansprache Seitens des Herrn Staatsanwalt-Stellvertreters richtete noch der Vertheidiger Dr. Nowak die Aufmerksamkeit des Gerichtshofes im Besonderen auf die psychologische Seite der That. Auf der einen Seite steht ein Mensch scheußlichen Charakters, ein Gewohnheits-Saufer, zweimal bestrafter Verbrecher, schlechter Vater und noch schlimmerer Gatte, der durch seine Drohungen im näheren Kreis seiner Verwandten sowie im ganzen Dorfe und in der nahen Umgegend Schrecken verbreitete; auf der andern der Angeklagte von nüchternem, sanftem Temperament, arbeitsam, wegen höherer Intelligenz einigemale mit dem Vertrauen der Gemeinde beehrt; ein solcher Charakter, seine Reue und sein weitläufiges Eingeständniß müsse überzeugen, daß er keine mörderische Absicht gehabt; wie die Natur keine plötzlichen Sprünge macht, könne auch im menschlichen Charakter kein plötzlicher Wechsel eintreten; ein großer Verbrecher, wie dies unzweifelhaft der Mörder ist, müsse zuvor die niederen Stufen böser Handlungen durchmachen. Der Mangel an solchen der Tödtung Thomas Chwierat's vorhergehenden Thaten schließe unzweifelhaft jede im Vorhinein gefaßte Absicht des Angeklagten, Chwierat zu ermorden aus, weshalb der Vertheidiger den Antrag der Staatsanwaltschaft unterstützend nur ersucht, der Gerichtshof möge aus Rücksicht auf überwiegende Milderungsgründe zu Behuf weiterer Milderung der Strafe die Acten dem höheren Gerichtshof überschicken.

* Herr Johann R. bringt im „Czas"-Feuilleton als neuen Beitrag zu Ed. Baron Rastawiecki's polnischem Malerlexicon Nachricht über einen in diesem übergangenen Krakauer Heiligen- und Porträtmaler Fr. Peter Zernicki, dessen Oelporträt, den 1784 im 58. Lebensjahr verstorbenen Franciskaner-Guardian und -Provincial P. Cassian Korczyński darstellend, der hiesige Franciskaner-Convent besitzt. Korczyński war Prediger an der hiesigen Kathedrale und Autor einer vierbändigen Sammlung von Predigten, Kirchengeschichte 2c. Das Porträt ist nebst dem dem Buchowski'schen Werke entnommenen alterthümlichen Plane von Krakau vom Herrn Zajączkowski photographirt worden. Sonstige Nachrichten über Zernicki fehlen, da die Handschriften der Klosterchronik mit anderen Sammlungen durch den Brand von 1850 zerstört wurden. Rastawiecki schweigt ferner über den Krakauer Maler Kurowski, einen Schüler Peszka's, der 1854 gestorben, einen 1825 gemalten „Ecce homo" und Madonna hinterlassen, die vom Universitäts-Professor Paul Czajkowski in den Besitz der Frau Emilie Łukiewicz geb. Rybińska übergegangen.

* In der hiesigen Buchhandlung Wład. Jaworski (früher Wielogłowski) ist die erste beendigte Serie von Heiligenbildern (44 Stück), Copien von Altarbildern aus Krakauer Kirchen, erschienen, die schon Wielogłowski, wie erwähnt, herauszugeben begonnen. In zweiter verkürzter Ausgabe (gedruckt bei Carl Budweiser) ist hier ferner W. Wielogłowski's „St. Isidor der Pflüger" (oracz) erschienen, der das moralische Schriftchen besonders den Dorfbewohnern gewidmet und solchen Brüderschaften, wie der in Mogiła, welcher 1646 Papst Innocenz X. einen Ablaß an der St. Bartholomäus-Parochiekirche verlieh. P. Antoniewicz' Feiertagslecture für das polnische Volk haben jetzt bereits die vierte Ausgabe erlebt. Der anonyme Autor der erwähnten vier Bücher von Proben polnischer metrischer Verse (242 S.) hat nun noch den ersten Theil „Miscellanea" (280 S.) hinzugefügt, die gleichfalls einen bekannten erfahrenen Schriftsteller errathen lassen.

* Der Erzbischof von Ungarn führt von neuem den Orden der PP. Pauliner in Ungarn ein, von wo sie ursprünglich herstammen. Zu diesem Zweck hat sich im April d. J. dem „Krzyż" zufolge von Krakau der Pauliner P. Romuald Stolarczyk mit einem anderen Geistlichen und etlichen Klerikern in das ihnen vom Erzbischof zur Wohnung angewiesene heil. Kreuz-Kloster bei Gran begeben.

* In der 6. Sitzung der k. k. Centralcommission zur Erforschung und Erhaltung der Baudenkmale am 5. Juni 1866 wurden u. A. die von dem Herrn Conservator v. Potocki eingesendeten Denare römischer Kaiser aus dem Funde von Sarnki górne dem kaiserlichen Rathe Herrn von Bergmann zur Beurtheilung mitgetheilt. Derselbe bezeichnet dieselben als solche, wie sie bis jetzt Galizien eigenthümlich sind, der Zeit von der Regierung des Antonius Pius bis Commodus mit dem Maximum der Epoche Marc Aurels angehörend, mitunter rohen, keineswegs aber rein barbarischen Gepräges, wohl aus der Periode des Bernsteinhandels längs der Weichsel herrührend. Uebrigens möge dem Herrn Einsender bedeutet werden, daß die eingehende Untersuchung ähnlicher Funde von griechischen, römischen und barbarischen Münzen immer sehr wünschenswerth ist, um neue Anhaltspuncte für die Beurtheilung und genaue Präcisirung gewinnen zu können. Die Typen der eingesendeten Münzen sind im k. k. Münz- und Antikencabinette bereits vorhanden und nur 1 Denar der Kaiserin Faustina der Aelteren wurde wegen einer unbedeutenden Varietät für dasselbe um 50 kr. Silber erworben.

* Im August werden Prämien für Pferdezucht in den Concursstationen Żółkiew am 3. k. M., Brzeżany 6. k. M., Czortkow 9., Kolomea 13., Sambor 17., Mościsk 20. k. M. ausgetheilt werden. Für jede Station sind durch a. h. Beschluß bestimmt: eine Prämie von 10 Ducaten für eine belohnungswertheste Stute mit schönem Füllen, 4 Prämien à 3 Ducaten für der Reihe nach der Belohnung werthe Stuten mit Füllen, eine Prämie von 8 Ducaten für eine 3jährige Stute, welche die beste Mutterstute zu werden verspricht und für die nächstguten 3-jährigen Stuten je 3 Ducaten.

α Die Maturitätsprüfungen in Lemberg wurden am 25. d. beendigt. Im I. Gymnasium fanden diese unter Vorsitz des Schulraths Herrn Janowski vom 9. bis 20. d. statt. Von 75 Schülern wurden 56 zur Prüfung vorgelassen, die übrigen müssen wegen Abreise des Herrn Schulraths nach Sambor die Prüfung nach den Ferien ablegen. Von diesen 56 haben nach dem „Słowo" die Prüfung bestanden: 3 mit Auszeichnung, darunter 1 Ruthene, 27 mit gutem Erfolg, darunter 9 Ruthenen, durchgefallen sind 24, darunter 13 Ruthenen, enthalten haben sich 2, darunter 1 Ruthene. Im II. Gymnasium haben von 50 zur Prüfung vorgelassenen Schülern 14 mit Auszeichnung, unter diesen 2 Ruthenen, 28 mit gutem Erfolg, darunter vier Ruthenen bestanden; die übrigen sind durchgefallen. Die Zahl der in diesem Gymnasium zur Prüfung sich meldenden Ruthenen betrug 10.

* Nach Kundmachung der k. k. galiz. Staathalterei hat sich die Cholera letzter Tage in Stary Kossów und Chomczyn (Sniatyner Bez.) und Kolomea gezeigt. Seit Ausbruch derselben erkrankten an 11 Orten mit einer Bevölkerung von 47.756 Personen 683, starben 401, wurden 218 wieder gesund und verblieben bis 16. d. noch 64 in Kur.

Handels- und Börsen-Nachrichten.

Lemberg, 28. Juli. Holländer Ducaten 6.04 Geld, 6.13 Waare. — Kaiserliche Dukaten 6.09 Geld, 6.17 W. — Russischer halber Imperial 10.42 G., 10.65 W. — Russ. Silber-Rubel ein Stück 1.94 G., 2.— W. — Russischer Papier-Rubel ein Stück 1.46 G., 1.49 W. — Preußischer Courant-Thaler ein Stück 1.86 G., 1.92 W. — Gal. Pfandbriefe in öst. W. ohne Coup. 67.73 G., 68.67 W. — Gal. Pfandbriefe in C. M. ohne Coup. 71.25 G., 72.12 W. — Galiz. Grundentlastungsobligationen ohne Coup. 59.67 G., 60.67 W. — National-Anlehen ohne Coup. 62.33 G. 64.— W. — Galiz. Carl-Ludwigs-Eisenbahn-Actien 183.— G. 188.67 W.

Krakauer Cours am 30. Juli. Altes polnisches Silber über fl. 100 fl. p. 122 verl., 120 bez. — Vollwichtiges neues Silber für fl. p. 100. p. 135 verl. fl 130 gez. — Poln. Pfandbriefe ohne Coupons fl. p. 100 fl. pol. 85½ verlangt, 83½ bez. — Poln. Banknoten für 100 fl. öst. W. fl. poln. 468 verl., 454 bez. — Russische Silberrubel für 100 Rubel fl. österr. W. 148 verl., 143 bez. — Preuß. oder Vereinsthaler für 100 Thaler fl. ö. W. 195 verl., 185 bez. — Preuß. Cour. für 150 fl. öst. W. Thaler 79 verl., 76 bez. — Neues Silber für 100 fl. österr. Währung 129 verl., 126 bez. — Vollw. öst. Rand-Dukaten fl. 6.15 verl. 5.95 bez. — Napoleondors fl. 10.60 verl., fl. 10.20 bez. — Russische Imperials fl. 10.70 verl., fl. 10.30 bez. — Galiz. Pfandbriefe nebst lauf. Coup. in ö. W. 70.— verl. 68.— bez. — Gal. Pfandbriefe nebst laufenden Coupons in C.-Mze. fl. 73.— verl., 71.— bez. — Grundentlastungs-Obligationen in österr. Währung fl. 63.— verl. 61.— bez. — Actien der Carl Ludwig-Bahn. ohne Coupons und ohne Div. öftr. Währ. fl. 185.— verl., 180.— bez.

Lotto-Ziehungen vom 25. Juli.

Linz	8,	86,	41,	87,	56.
Ofen	53,	70,	43,	30,	51.
Triest	14,	36,	90,	47,	10.

Neueste Nachrichten.

Die Nachricht der „Baierischen Zeitung", Freiherr v. d. Pfordten sei mit seinem Wunsche, die zwischen Oesterreich und Preußen vereinbarte Waffenruhe auch auf die deutschen Bundesgenossen Oesterreichs ausgedehnt zu sehen, nicht durchgedrungen, erklärt die „Wiener Abendpost" für verfrüht. Herr v. d. Pfordten befinde sich zu kurze Zeit im preußischen Hauptquartier, als daß die „Baier. Ztg." schon am 25. in der Lage sein konnte, eine authentische Angabe über den Erfolg seiner diplomatischen Schritte zu veröffentlichen.

Die nach Leopoldsdorf am Rußbach vorgeschobenen Preußen, schreibt das „N. Frdbl." vom 26. d., wurden wieder zurückgezogen, und zwar unter höflichen Entschuldigungen Seitens des preußischen Hauptquartiers.

Nach einem Uebereinkommen der beiderseitigen Obercommando's wurden die Gefangenen, welche bei Blumenau nach 12 Uhr, also nach stipulirter Waffenruhe gemacht wurden, beiderseits wieder freigegeben.

Eine Kundmachung des Gouverneur-Stellvertreters in Prag, General Erich, klagt über Geschäfts-Ueberhäufung in Folge von Privatgesuchen, und verfügt, daß nur im Wege der Ortsbehörden Vorstellungen entgegengenommen werden.

Aus Prag (respective aus Station Beneschau, dem Etappenpuncte der Prager Journalistik) wurde telegraphisch gemeldet, Herr Palacky und sein Schwiegersohn, Herr Rieger, seien von Prag hieherberufen worden, um bei der Einführung des „föderalistischen Systems" ihre Mitwirkung zu leihen. Von Personen, die in der Lage waren, darüber von competenter Seite informirt zu werden, hört die „N. fr. Pr." indessen, daß jene Berufung nicht stattgefunden habe und daß, wenn die beiden czechischen Matadore nach Wien kommen, sie dies nur zu ihrem Privatvergnügen thun würden.

Wie die „Baier. Ztg." vom 25. d. meldet, sollen die Preußen zwischen Hof und Kulmbach auf einen mit Civil besetzten Eisenbahnzug geschossen haben.

Ein Frankfurter Telegramm der „Presse" vom 24. d. meldet: Landrath Diest besteht auf Zahlung von 25 Millionen Gulden, nachdem Frankfurt schon 6 Millionen bar und 2 Millionen in Lieferungen bezahlt hat und die Requisitionen im Großen beständig fortgehen. Der Senat und der gesetzgebende Körper erklärten gestern die Zahlung für unmöglich und für den Ruin der Stadt; baten, eine Deputation, bestehend aus dem Freiherrn v. Rothschild und zwei angesehenen Bürgern, zum Könige schicken zu dürfen. Dies wurde abgelehnt. Heute wurden Namens- und Vermögens-Verzeichnisse vom Senat und dem gesetzgebenden Körper abgefordert, um die Mitglieder dieser Körperschaften persönlich haftbar zu machen. Der Bürgermeister Fellner hat sich hierauf gestern Abends erhenkt. Im Falle gewaltsamer Eintreibung der Contribution suspendiren alle Banquiers ihre Zahlungen. Die hier lebenden Preußen haben sich ohne Erfolg an Diest um Abwendung von Frankfurts Ruin gewendet und darauf eine Deputation an den König gesendet.

Florentiner Berichte melden, daß der wegen seiner Pässe und seiner Nebenverbindungen wichtige untere Theil des Val Sugana von der Brigade Medici occupirt sei und die österreichischen Truppen, zurückgedrängt bis Borgo di Val Sugana, dort verschanzt stehen. Oberhalb Borgo wird das Thal bis zu den Seen von Perico und Caldonazzo wieder weit, und nur bei Pergine, anderthalb Stunden von Trient, ist wieder eine festere Position möglich. Diese Rückseite der tirolischen Stellungen ist entschieden im Nachtheile gegen die westliche Vorderseite, welche so trefflich befestigt ist, während das Val Sugana, als ohnehin durch die Etschlinie gedeckt, vernachlässigt worden war.

Verantwortlicher Redacteur Dr. A. Boczek.

Druck und Verlag des Carl Budweiser.

Amtsblatt.

Kundmachung. (760. 2)

Erkenntniß.

Das k. k. Landesgericht Wien in Strafsachen erkennt kraft der ihm von Sr. k. k. Apost. Majestät verliehenen Amtsgewalt über Antrag der k. k. Staatsanwaltschaft unter gleichzeitiger Bestätigung der erfolgten Beschlagnahme, daß der Inhalt der in Nr. 141 der Zeitschrift: „Der Volksfreund" vom 21. Juni 1866 erschienenen Notiz: „Aus Triest, 14. Juni", das nach Artikel IX der Strafgesetz-Novelle vom 17. Dezember 1862 und nach der h. Verordnung vom 9. Juni 1866, R. G. B., Z. 74, strafbare Vergehen der verbotenen Mittheilung begründe und verbindet damit nach § 36 P. G. das Verbot der weiteren Verbreitung der die beanständete Notiz enthaltenden Nummer 141 des „Volksfreundes".

Die mit Beschlag belegten Exemplare sind nach §. 37 P. G. zu vernichten.

Vom k. k. Landesgericht in Strafsachen.

Wien, am 25. Juni 1866.

Der k. k. Präsident:
Boschan m. p.

Der k. k. Rathssecretär:
Thallinger m. p.

L. 9268. **Edykt.** (757. 3)

C. k. Sąd krajowy Krakowski wzywa wskutek podania p. Juliana Zubrzyckiego, tabularnego i do poboru indemnizacyi uprawnionego właściciela w obwodzie Wadowickim położonych, w tabuli krajowéj pod Dom. 15, pag. 5, 37, 41. 45, 47, 49, 53, 57, wpisanych dóbr Rabka z przyległ. Skomielna, Biała, Zaryte, Słonne, Ponice, Rdzawka i Chabówka, celem przyznania sądowego wyrokami prawomocnemi c. k. Dyrekcyi funduszu indemnizacyjnego w Krakowie z dnia 3 kwietnia 1865 l. 3554 zapadłymi przyznanego wynagrodzenia za czynsze urbaryalne przez młynarzy w gminach Rabce, Zarytym, Ponicach i Chabówce, uiszczane w kwocie kapitalnéj dla dóbr Rabka 199 złr. 7²/₄ kr., Ponice 105 złr. 25 kr., Zaryte 114 złr. 32²/₄ kr., Chabówka 93 złr. 45 kr. w. a„ tych, którzy posiadają prawo hipoteczne na tych dobrach, by swe wierzytelności i pretensye najdaléj do 30 września 1866 w tymże c. k. Sądzie krajowym pisemnie lub ustnie zgłosili.

Zgłoszenie ma zawierać:

a) Dokładne podanie imienia i nazwiska, daléj miejsca zamieszkania zgłaszającego się lub téż jego pełnomocnika, który ma przedłożyć pełnomocnictwo zaopatrzone przepisanemi wymogami i legalizowane.

b) Kwotę roszczonéj wierzytelności zahipotekowanéj, tak co do kapitału, jak i co do procentów, o ile takowe równe prawo zastawu z kapitałem posiadają.

c) Tabularne oznaczenie zgłoszonéj pozycyi.

d) Jeżli zgłaszający miejsce pobytu po za obrębem tego c. k. Sądu krajowego ma, wymienienie w miejscu zamieszkałego pełnomocnika do przyjmowania sądowych uchwał, gdyż w przeciwnym razie takowe tylko pocztą zgłaszającemu się i to z równym skutkiem prawnym doręczenia uskutecznionego do własnych rąk przesyłane będą.

Zarazem oznajmia się, iż kto omieszka zgłoszenie w powyższym terminie wnieść, będzie uważanym, iż na przekazanie swéj wierzytelności na powyższy kapitał indemnizacyjny według przypadającego na niego porządkuzezwolił, i że to milczące zezwolenie na przekazanie na powyższy kapitał indemnizacyjny także i co do kwot kapitału indemnizacyjnego wypośrodkować się mających odnosić się będzie, i także przy rozprawie nie będą jego wnioski więcéj uwzględnionemi.

Zaniedbujący ten termin do zgłoszenia się traci także prawo wszelkiego zarzutu i wszelkie uprawnienie działania przeciw umowie zdziałanéj przez stawających uczestników w myśl § 5 ces. pat. z dnia 25 września 1850 pod tym warunkiem, iż jego wierzytelność w miarę pierwszeństwa tabularnego na kapitał indemnizacyjny przekazaną, lub w myśl § 27 ces. rozp. z dnia 8 listopada 1853 na gruncie zabespieczoną została.

Kraków, dnia 2 lipca 1866.

Z. 3067. **Kundmachung.** (761. 1-3)

Von Seite des k. k. Kreisvorstehers wird im Grunde Erlasses der h. k. k. Finanz-Landes-Direction vom 13. Juli 1866 Z. 12242 zur allgemeinen Kenntniß gebracht, daß behufs der Bemessung und Vorschreibung der Hauszinssteuer für das Jahr 1867 die Hausbeschreibungen und Zinsertragsbekenntnisse von sämmtlichen Häusern, und anderen der Hauszinssteuer unterliegenden Objecten, als: Fleischbänken, Schlachthäusern, Badeanstalten, Fabriken, Bräuhäusern, Werkstätten, Mühlen, Niederlagen, Magazinen rc. rc., so wie von den in Gebäuden, oder um die Gebäude angebrachten Verschleißbuden und Ständen, von Stallungen, Schopfen, Wagenremisen, endlich von Hofräumen, wenn solche einen Zins abwerfen, in der Stadt Krakau und deren Vorstädten durch die Hauseigenthümer oder durch ihre bevollmächtigten Stellvertreter sogleich zu verfassen, und längstens bis Ende August 1866 bei dem k. k. Kreisvorsteher (Domherrngasse) bei Vermeidung gesetzlicher Zwangsmaßregeln zu überreichen sind.

Die zur Fassionirung erforderlichen Drucksorten werden den Hausbesitzern im Wege des Magistrats unentgeldlich zugestellt.

In Betreff der Verfassung der Hausbeschreibungen und der Zinsertragsbekenntnisse wird auf die von dem hier bestandenen Administrationsrathe unterm 10. März 1852 Z. 3306 bekannt gemachte Belehrung für die Hauseigenthümer vom 20. Juni 1820 so wie auf die h. ä. jährlichen Kundmachungen hingewiesen.

Krakau, den 25. Juli 1866.

Obwieszczenie.

C. k. Naczelnik obwodowy wskutek rozporządzenia wysokiéj c. k. Dyrekcyi krajowéj skarbu z dnia 13 lipca 1866 l. 12242 podaje niniejszém do powszechnéj wiadomości, iż w celu wymierzenia i przypisania podatku czynszowo-domowego na rok 1867 w mieście Krakowie i jego przedmieściach, opisy domów i fasye dochodu czynszowego z domów mieszkalnych i innych podatkowi czynszowo-domowemu podlegających przedmiotów, jako to: z jatek, rzezalń, łazienek, fabryk, browarów, warsztatów, młynów, składów, magazynów etc. etc., niemniéj z bud do sprzedawania w domach lub przy takowych umieszczonych i z miejsc do sprzedaży przeznaczonych, ze stajen, szop, wozowni i nakoniec z podworców czynsz przynoszących, przez właścicieli domów lub ich upoważnionych zastępców bezzwłocznie sporządzone i najdaléj do ostatniego sierpnia b. r. c. k. Naczelnikowi obwodowemu (ulica kanonna) pod uniknieniem prawnych środków zmuszających przedłożone być mają.

Drukowane blankiety na fasye będą właścicielom domów przez tutejszy magistrat bezpłatnie doręczone.

Co do sposobu ułożenia opisu domów i fasyj dochodu czynszowego wskazuje się na instrukcyą dla właścicieli domów pod dniem 20 czerwca 1820 wydaną, a przez byłą c. k. Radę administracyjną Krakowską pod dniem 10 marca 1852 l. 3306 ogłoszoną, tudzież na tutejsze coroczne obwieszczenia.

Kraków, dnia 25 lipca 1866.

L. 9621. **Edykt.** (759. 1-3)

C. k. Sąd obwodowy Tarnowski powszechnie ogłasza, iż dozwala przymusową sprzedaż połowy dóbr Uścia, spadkobierców Feliksa i Jędrzeja Małeckich własnością będącéj, w obwodzie Tarnowskim leżącéj, na zaspokojenie uzyskanéj przez Dra. Adama Morawskiego pretensyi 65 korcy pszenicy i 35 korcy żyta, czyli sum 598 złr. 48 kr. i 279 złr. 30 kr. w. a. z przyn. rozpisując przedsięwzięcie téj licytacyjnéj sprzedaży w dwóch terminach, to jest: dnia 27 sierpnia 1866 i dnia 17 września 1866 r., każdą razą o godzinie 10 zrana, pod następującemi warunkami:

1. Za cenę wywołania stanowi się sądownie oznaczona wartość szacunkowa połowy dóbr Uścia, obwodu Tarnowskiego w ilości 20465 złr. 92½ kr. w. a„ niżéj któréj w pierwszych dwóch terminach te dobra sprzedane nie będą.
2. Dobra te sprzedają się ryczałtem z wyłączeniem wynagrodzenia za zniesione powinności urbaryalne.
3. Każdy chęć kupienia mający złoży przed rozpoczęciem licytacyi jako wadyum kwotę 1000 złr. w. a. w gotowiznie, albo w książeczkach kasy oszczędności lub banku zastawniczego w Tarnowie, kassa-scheinach banku anglo-austryackiego, lub jego Lwowskiéj filii, albo w listach zastawnych galicyjskiego stanowego towarzystwa kredytowego, lub banku narodowego Wiedeńskiego, albo w obligacyach indemnizacyjnych lub rządowych z niezapadłemi kuponami i talonami, które podług ostatniego kursu w gazecie rządowéj Krakowskiéj umieszczonego, a nigdy nad ich wartość nominalną przyjęte, przez najwięcéj ofiarującego złożone, do schowku sądowego przyjęte, innym zaś po skończonéj licytacyi zwrócone będą.
4. Najwięcéj ofiarujący obowiązanym będzie w przeciągu 30 dni po otrzymaniu i po zajściu w prawomocność uchwały, akt licytacyi do Sądu przyjmującéj, trzecią część ceny kupna do tutejszego depozytu sądowego złożyć, w którą w gotówce złożony zakład wliczony, obligacye zaś po złożeniu trzeciéj części ceny kupna zwrócone będą. Kupiciel zatém obowiązanym będzie na resztujące ²/₃ części ceny knpna skrypt w formie prawnéj, stęplem odpowiednim zaopatrzony, wszystkie obowiązki kupiciela zawierający wystawić i Sądowi przedłożyć.
5. Zaraz po złożeniu trzeciéj częci ceny kupna i skryptu na resztujące dwie części nabyta połowa dóbr Uścia, która się ryczałtem z wyłączeniem wynagrodzenia za zniesione powinności poddańcze sprzedaje, najwięcéj ofiarującemu w fizyczne posiadanie jego kosztem oddana, tenże dekretem własności zaopatrzonym i za właściciela nabytéj połowy intabulowanym, zarazem intabulowane na téj części ciężary, z wyjątkiem tych, które nabywca na siebie przyjąć obowiązanym będzie, wykreślone i na cenę kupna przeniesione zostaną.
6. Ta połowa rzeczonych dóbr sprzedaną będzie w powyższych dwóch terminach za cenę szacunkową lub powyżéj takowéj.
7. Celem przeglądu reszty warunków licytacyi, wyciągu tabularnego, aktu oszacowaniu i inwentarza ekonomicznego sprzedaną być mającéj połowy dóbr Uścia odsyła się chęć kupienia mających do t. s. registratury, a w dzień sprzedaży do komisyi licytacyjnéj.

O czém się prowadzącego egzekucyę, egzekutów, wszystkich wierzycieli tabularnych, tudzież wierzycieli z miejsca zamieszkania niewiadomych, którzyby z pretensyami swemi po dniu 18 stycznia 1866 do tabuli krajowéj weszli, nareszcie tych, którymby uchwała licytacyę dozwalająca z jakiegobądź powodu albo zupeł nie doręczoną nie była, lub téż w swym czasie doręczoną być nie mogła, przez niniejszy edykt i przez kuratora w osobie p adwokata Dra. Kaczkowskiego z substytucyą p. adwokata Dra. Serdy ustanowionego uwiadamia, z tym dodatkiem, gdyby ta połowa w dwóch pierwszych terminach za cenę szacunkową lub powyżéj takowéj sprzedaną być nie mogła, na ten wypadek wyznacza się w moc §§ 148, 152 U. S. i dekretu nadwornego z 11 września 1824 l. 46612 do wysłuchania wierzycieli hipotecznych względem ustanowienia zwalniających warunków na dzień 18 września 1866 o godzinie 10 przed południem termin z tym dodatkiem, że niestających tak uważać się będzie, jak gdyby do większości głosów stających przystąpili byli.

Z Rady c. k. Sądu obwodowego.

Tarnów, 21 czerwca 1866.

L. 3125. **Edykt.** (758. 3)

C. k. Sąd obwodowy w Nowym Sączu rozpisuje niniejszém sprzedaż publiczną sum w stanie biernym dóbr Wielopola, w Sandeckim cyrkule położonych, na rzecz Faustyna Rzuchowskiego zaintabulowanych, a to:

a) Dom. 136, pag. 41, n. 22 on. & Dom. 222, pag. 263, n. 31 on. sumy 60 duk. z procentami po 4% od dnia 27 listopada 1832.

b) Dom. 136, pag. 42, n. 24 on. & Dom. 222, pag. 266, n. 37 on. sumy 725 złr. w. w. z odsetkami po 4% od dnia 27 listopada 1832 i kosztami 6. złr. 46 kr. m. k., nareszcie

c) Dom. 222, pag. 260, n. 27 on. i Dom. cod., pag. 261, n. 29 on. sumy 350 złr. m. k. z procentami po 4% od dnia 17 maja 1838

na zaspokojenie pretensyi wekslowéj w kwocie 150 złr. a. w., przeciw Faustynowi Rzuchowskiemu wygranéj wraz z odsetkami po 6% od 20 marca 1862 do 22 grudnia 1863, daléj zaś po 5% aż do zapłaty pretensyi i z kosztami 11 złr. 37 kr. a. w. i 5 złr. 7 kr. a. w. już przyznanemi, tudzież z kosztami, które się obecnie w kwocie 16 złr. 51 kr. a. w. zaprzyznaje, która to przymusowa sprzedaż w dwóch terminach, t. j. dnia 6 września 1866 i dnia 4 października 1866, zawsze o godzinie 10 zrana w sali audyencyonalnéj c. k. Sądu obwodowego Nowo-Sądeckiego pod następującemi warunkami przedsięwziętą będzie:

I. Licytacya ta odbędzie się dla wszystkich wymienionych sum razem w powyższym porządku t. j. najprzód sumy 60 duk., potém sumy 725 złr. w. w., a w końcu sumy 350 złr. m. k. z przyn.

II. Za cenę wywoławczą stanowi się nominalna wartość tychże sum, licząc sumę 60 dukatów na 283 złr. 50 kr. a. w., 725 złr. w. w. na 304 złr. 50 kr. a. w. a sumę 350 złr. m. k. na 367 złr. 50 kr. a. w.

III. Każdy chęć kupienia mający obowiązanym będzie przed licytacyą złożyć do rąk komisyi licytacyjnéj jako wadyum 10% sam wyżéj wymienionych i to albo gotówką, albo w publicznych austryackich obligacyach podług kursu według ostatniéj gazety Krakowskiéj, tylko nie wyżéj ich nominalnéj wartości, zaś wadyum w obligacyach złożone nabywca w dniach 14 od licytacyi na gotówkę zamienić będzie obowiązany; złożone w gotówce wadyum zostanie nabywcy w cenę kupna wliczone, zaś innym licytującym zaraz po odbytéj licytacyi wrócone.

IV. Wyciąg tabularny sum na licytacyę wystawionych może być albo w Registraturze tutejszego c. k. Sądu obwodowego, albo przy licytacyi przejrzany.

O rozpisaniu niniejszéj licytacyi zawiadamia się strony i wszystkich wierzycieli tabularnych, wierzycieli z imienia i miejsca pobytu wiadomych do rąk własnych, zaś wierzycieli, którymby niniejsza i następne uchwały albo wcale nie, albo nie na czasie doręczone być mogły, nareszcie wierzycieli, którzyby po dniu 16 lutego 1866 z swemi pretensyami do tabuli weszli, przez niniejszy edykt i przez kuratora, którego się w osobie adwokata p. Zajkowskiego z substytucyą adw. Dra. p. Zielińskiego ustanawia, zaopatrując tychże dekretami dotyczącemi.

Z Rady c. k. Sądu obwodowego.

Nowy Sącz, dnia 28 maja 1866.

Z. 1664—843. **Edict.** (755. 3)

Vom k. k. Bezirksamte als Gerichte in Dembica wird hiemit bekannt gemacht, daß zur Hereinbringung des mittelst Urtheils des bestandenen Justizamtes Dembica vom 18. Mai 1840 Z. 40 von Anton Edlen von Schmid gegen die Erben nach Wolf Widerspann ersiegten Forderung von 2500 fl. sammt 4% vom 16. Mai 1837 laufenden Zinsen, dann den mit 44 fl. gemäßigten Gerichts- und den mit 27 fl. 47 kr. bereits zugesprochenen Executionskosten, so wie den von zuerkannten weiteren Executionskosten pr. 9 fl. 36 kr., die executive Feilbietung der den Erben nach Wolf Widerspann gehörigen sub Nr. 93/170 in Dembica gelegenen Realität unter den im Protocoll vom 3. Juni 1866 Z. 1664 festgestellten erleichternden Feilbietungsbedingungen bewilligt und diese Realität in einem Termine, und zwar am 31. August 1866 um 9 Uhr Vorm. h. g. auch unter dem Schätzungswerthe von 2027 fl. 50 kr. ö. W. verkauft wird.

Dembica, den 14. Juli 1866.

Z. 2246. **Kundmachung.** (763. 1)

Zur Verpachtung der Oświęcimer städtischen Propination auf die Dauer vom 1. Jänner 1867 bis Ende Dezember 1869 wird die zweite öffentliche Licitations- und Offert-Verhandlung am 16. und eventuell die dritte am 30. August 1866 in der Oświęcimer Magistrats-Kanzlei abgehalten werden.

Der Ausrufspreis beträgt 5471 fl. österr. Währung, das Vadium 570 fl. österr. Währ.

Was mit dem Beifügen zur allgemeinen Kenntniß gebracht wird, daß schriftliche, vorschriftsmäßig ausgefertigte Offerten am Termine längstens bis 4 Uhr Nachmittags der Licitations-Commission übergeben sein müssen und daß die Versteigerungs-Verhandlung mit Schlag 6 Uhr Nachmittags abgeschlossen wird; daher nach diesem Termine gemachte schriftliche oder mündliche Anbote nicht berücksichtiget werden.

Die Licitationsbedingnisse können 8 Tage vor dem Termine in der Oświęcimer Magistratskanzlei, oder bei der Verhandlung selbst eingesehen werden.

Vom k. k. Bezirks-Amte.

Oświęcim, den 24. Juli 1866.

Z. 6906. **Kundmachung.** (756. 3)

Um die thunlichst schleunige Zustellung der Militärbriefe durch die Feldpostämter zu ermöglichen, werden die P. T. Versender angegangen, auf diesen Briefen nebst dem Regimente, Bataillone rc., auch das Armeecorps, welchem der Adressat angehört, ganz deutlich anzusetzen.

Nur in diesem Falle ist es möglich, die Correspondenzen sogleich an die Feldpost-Expositur des betreffenden Armeecorps abzufertigen, da beim Abgange der Bezeichnung des Armeecorps, die Briefe beim Hauptfeld-Postamte erst sortirt werden müssen, was nicht bloß die Manipulation erschwert, sondern auch die Zustellung verzögert.

Von der k. k. galiz. Postdirection.

Lemberg, am 22. Juli 1866.

Wiener Börse-Bericht

vom 25. Juli.

Offentliche Schuld.

A. Des Staates.	Geld	Waare
In Oestr. W. zu 5% für 100 fl.	51.50	51.75
Aus dem National-Anlehen zu 5% für 100 fl. mit Zinsen vom Jänner — Juli	66 —	66.50
vom April — October	64.—	64.50
Metalliques zu 5% für 100 fl.	56.—	56 50
dtto „ 4½% für 100 fl.	48.—	49.—
mit Verlosung v. J. 1839 für 100 fl.	127.—	129.—
„ 1854 für 100 fl.	67.—	68.—
„ 1860 für 100 fl.	76 —	77.—
Prämienscheine vom Jahre 1864 zu 100 fl.	61.60	62.—
„ „ „ „ zu 50 fl.	—.—	—.—
Como-Rentenscheine zu 42 L. austr.	—.—	14.—
B. Der Kronländer.		
Grundentlastungs-Obligationen		
von Nieder-Öster. zu 5% für 100 fl.	75.—	79.—
von Mähren zu 5% für 100 fl.	74.—	75.—
von Schlesien zu 5% für 100 fl.	87.—	88.—
von Steiermark zu 5% für 100 fl.	82.—	85.—
von Tirol zu 5% für 100 fl.	95.—	98.—
von Kärnt., Krain u. Küst. zu 5% für 100 fl.	82.—	86.—
von Ungarn zu 5% für 100 fl.	64.—	66.—
von Temeser Banat zu 5% für 100 fl.	60.50	61 50
von Croatien und Slavonien zu 5% für 100 fl.	66.—	68.—
von Galizien zu 5% für 100 fl.	58.75	60.—
von Siebenbürgen zu 5% für 100 fl.	56.—	—.—
von Bukowina zu 5% für 100 fl.	55.—	57.—
Actien (pr. St.)		
der Nationalbank	692.—	694 —
der Credit-Anstalt zu 200 fl. öftr. W.	141 80	142.—
der Niederöst. Escompte-Gesellsch. zu 500 fl. ö. W.	580.—	585.—
der Kais. Ferd. Nordbahn zu 1000 fl. C.M.	1500	1505.
der Staats-Eisenbahn-Gesellschaft zu 200 fl. CM. oder 500 Fr.	182.80	183.—
der vereinigten südöster. lomb.-ven. und Centr.-ital. Eisenbahn zu 200 fl. östr. W. oder 500 Fr.	200.—	202.—
der Kais. Elisabeth-Bahn zu 200 fl. CM.	114.—	116.—
der galiz. Karl Ludwigs-Bahn zu 200 fl. CM.	178.—	180.—
der Lemberg-Czernowitzer Eisenb.-Gef. zu 200 fl. ö. W. in Silber (20 Pf. St.) mit 80% Einz.	161.—	163.—
der priv. böhmischen Westbahn zu 200 fl. ö. W.	140.50	141.50
der Süd-nordd. Verbind.-B. zu 200 fl. CM.	88.50	89.50
der Theisb. zu 200 fl. CM. mit 140 fl. (70% Einz).	147.—	147 —
der österr. Donau-Dampfschiffahrts-Gesellschaft zu 500 fl. CM.	446.—	468.—
des österr. Lloyd in Triest zu 500 fl. CM.	175.—	180.—
der Wiener Dampfmühl-Actien-Gesellschaft zu 500 fl. östr. W.	390.—	400.—
der Ofen-Pesther Kettenbrücke zu 500 fl. CM.	300.—	—.—
Pfandbriefe		
der Nationalbank auf C.-M. 10jährig zu 5% für 100 fl.	105.—	—.—
verlosbar zu 5% für 100 fl.	91.25	91.75
auf österr. W. verlosbar zu 5% für 100 fl.	87.25	87.50
Galiz. Credit-Anstalt östr. W. zu 4% für 100 fl.	—.—	—.—
Lose		
der Credit-Anstalt zu 100 fl. östr. W.	104.50	105.—
Donau-Dampfsch.-Gesellschaft zu 100 fl. CM.	73.—	74.—
Triester Stadt-Anlehe zu 100 fl. CM.	—.—	114.—
„ „ zu 50 fl. CM.	—.—	48.—
Stadtgemeinde Ofen zu 40 fl. östr. W.	—.—	20.—
Esterhazy zu 40 fl. CMze	—.—	—.—
Salm zu 40 fl. „	—.—	26.—
Palffy zu 40 fl. „	—.—	21.—
Clary zu 40 fl. „	—.—	21.—
St. Genois zu 40 fl. „	—.—	21.—
Windischgrätz zu 20 fl. „	—.—	14.—
Waldstein zu 20 fl. „	—.—	19.—
Keglevich zu 10 fl. „	—.—	11.—
K. k. Hofspitalfond zu 10 fl. österr. Währ.	10.50	11.—
Wechsel. 3 Monate.		
Bank- (Platz-) Sconto		
Augsburg, für 100 fl. süddeutscher Währ. 6%	109.—	109 50
Frankfurt a. M., für 100 fl. süddeut. Währ. 6%	109.—	110 —
Hamburg, für 100 M. B. 5%	96.50	97.50
London, für 10 Pf. Sterl. 10%	128.—	130.50
Paris, für 100 Francs 4%	51.65	51.75

Cours der Geldsorten.

	Durchschnitts-Cours fl.	kr.	fl.	kr.	Letzter Cours fl.	kr.	fl.	kr.
Kaiserliche Münz-Dukaten	—	—	—	—	6	15	6	16
„ vollw. Dukaten	—	—	—	—	6	15	6	16
Krone	—	—	—	—	—	—	—	—
20 Francstücke	10	40	—	—	10	42	10	44
Russische Imperiale	—	—	—	—	10	50	10	55
Vereinsthaler	—	—	—	—	1	92	1	95
Silber	126	50	—	—	126	50	128	50

Meteorologische Beobachtungen.

Tag	Stunde	Barom.-Höhe auf 0° Reaum. red. in Paris. Linie	Temperatur nach Reaumur	Relative Feuchtigkeit der Luft	Richtung und Stärke des Windes	Zustand der Atmosphäre	Erscheinungen in der Luft	Aenderung der Wärme im Laufe des Tages von	bis
30	2	325''' 12	+17°6	64	Süd schwach	trüb		+11°0	+18°2
	10	26 39	12,4	81	West-Süd-West mittel	„	Regen		
31	6	26 97	10,8	79	West mittel	„	Regen		

Druck und Verlag des Carl Budweiser.